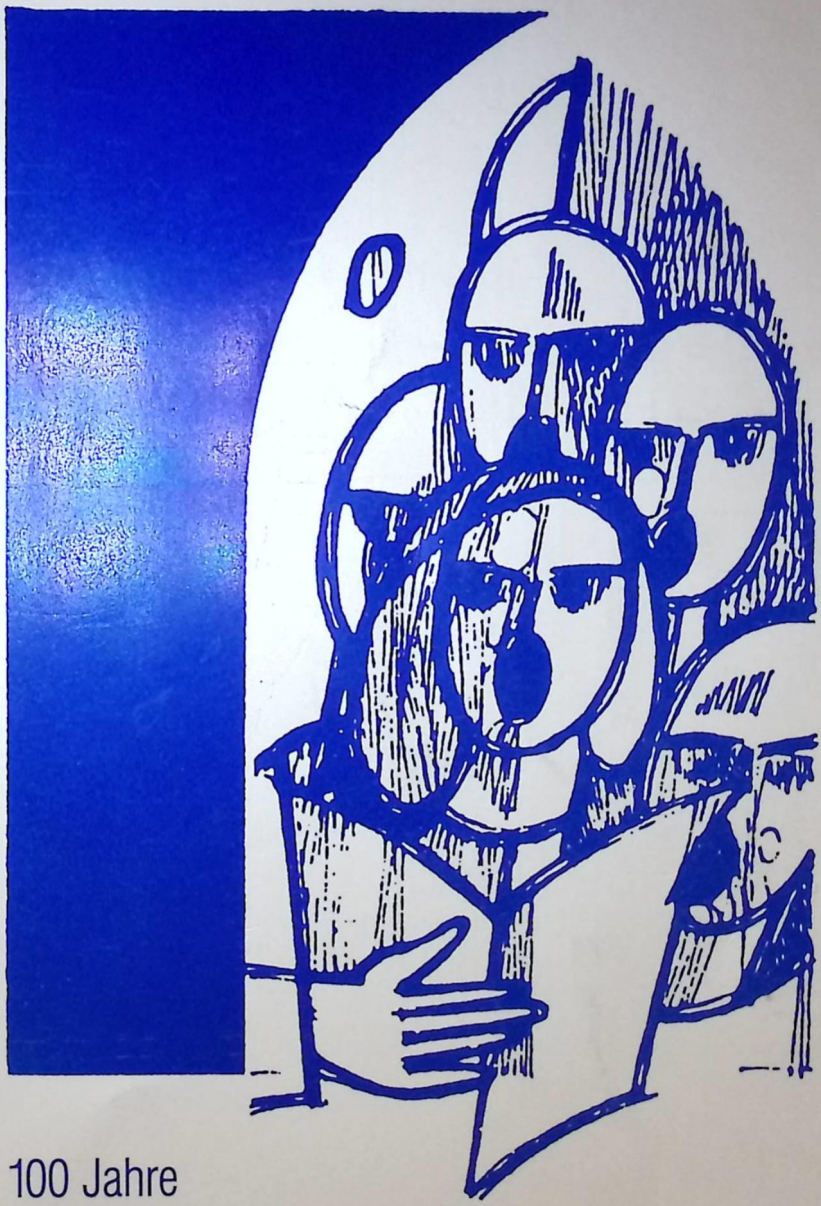


100 Jahre

Reformierter Kirchenchor Dübendorf

1890–1990

100 Jahre
Reformierter Kirchenchor Dübendorf
1890–1990

Herausgeber: Reformierter Kirchenchor Dübendorf
Verfasser: *Heinrich Lutz*
Druck: bbj-druck ag, Dübendorf

Zum Geleit

Der vorliegende Streifzug durch die hundertjährige Geschichte des Reformierten Kirchenchors Dübendorf möchte allen, die einmal mitgesungen, mitgehört oder sich sonst für den Chor interessiert haben, einen Einblick in das vielfältige Vereinsleben vermitteln und Erinnerungen an länger oder kürzer vergangene Zeiten wachrufen. Neben der historischen Übersicht finden sich auch Äusserungen zum Wesen und Auftrag der Kirchenmusik. Das reichhaltige Unterlagenmaterial im Gegensatz zum beschränkten Umfang dieser Schrift zwang uns dazu, aus der Erlebnis- und Gedankenwelt des Reformierten Kirchenchors eine repräsentative Auswahl zu treffen. Wir bitten daher um Verständnis, falls aus der Sicht einzelner Leser irgend ein Aspekt zu kurz gekommen sein sollte.

Diese Festschrift richtet sich zuerst an alle früheren und heutigen Aktiv- oder Passivmitglieder und Dirigenten des Reformierten Kirchenchores, sowie an alle Instrumentalisten und Solisten, die je mit dem Chor zusammen musiziert haben. In einem weiteren Kreis sind alle Kirch- und Konzertgänger, die kirchlichen und weltlichen Behörden, befreundete Chöre vornehmlich im Bezirk Uster und die kirchenmusikalischen Vereinigungen angesprochen.

Inhaltlich gliedert sich die Schrift in eine detaillierte Chronik der ersten 30 Jahre, einen Abschnitt mit grundsätzlichen Überlegungen zum Auftrag eines Kirchenchors und zum Chorgesang, eine zusammengefasste Schilderung über Leben und Einsätze des Chors in den restlichen 70 Vereinsjahren und einen statistischen Anhang.

Dübendorf, im März 1990

Im Auftrag des Reformierten Kirchenchors
Heinrich Lutz

«Lobet den Herrn! Denn schön ist's ihm zu singen; unserm Gott gebührt Lobgesang.»
Ps. 147,1

1 Die ersten dreissig Jahre

Aus der Zeit von 1850 bis 1900

Das damalige Dübendorf mit seinen rund 2500 Einwohnern war noch vorwiegend Bauerndorf mit etwas Heimindustrie und an die hundert Fabrikarbeiterinnen und -arbeitern. Obwohl der Ort seit 1859 einen Bahnanschluss besass, musste er anderseits bis im Mai 1905 ohne elektrischen Strom leben. Dies erschwerte das Zusammenkommen grösserer Gruppen bei Dunkelheit, so dass Versammlungen nur am Sonntag-Nachmittag möglich waren. Beim abendlichen Ausgang mussten Mond oder Stallaterne den Weg weisen; denn erst ab 1890 brannten an der Bahnhofstrasse zwei Petrol-Strassenlampen. Einen ersten Telefonanschluss erhielt 1893 die Schuhfabrik Otto Knecht & Co. und noch 1902 zählte man erst 15 Telefonabonnenten.
Die Besiedlung erstreckte sich vornehmlich vom Meiershof über das Unterdorf (Wallisellen- und Bahnhofstrasse) zum Oberdorf (Obere Mühle) und entlang der Wilstrasse bis ins «Wyl» oder «Weil». Einzelne Gehöfte standen am Neuweg (der heutigen Zürichstrasse) und jenseits der Glattbrücke an der Usterstrasse. Noch 1890 gab es nordöstlich der Bahnlinie, also im heutigen Flugfeldquartier erst sechs Häuser. 1895/96 erbaute man das alte Sekundarschulhaus, 1897/98 das Restaurant Neuhof, und 1898 entstand die erste Etappe des heute nicht mehr vorhandenen Konsumgebäudes im Städtli.
Bereits um 1850 existierten in Dübendorf mindestens zwei Singgemeinschaften, die Lehrer Hauser 1868 in einen einzigen Chor, den Männerchor Eintracht zusammenfasste. Dieser gab sich 1876 erste Statuten und hatte zum Zweck «die Ausbildung des Volksgesanges, Weckung edler Gefühle und eine Förderung des gesellschaftlichen Lebens». 1885 folgte die Gründung des Frauenvereins Dübendorf unter der Anleitung von Pfarrer Johann Jakob Straumann, der sich bald darauf auch für die Entstehung eines Kirchenchores engagieren sollte. Der Gewerbeverein bildete sich 1892 und die Genossenschaft Wasserversorgung baute in ihrem Gründungsjahr 1894 die ersten Wasserverteilleitungen. Bis dahin hatten die Dübendorfer das Wasser an den wenigen laufenden Brunnen oder an Pumpbrunnen holen müssen.
Von eigentlichen Kirchenchören hörte man in der Ostschweiz erst nach 1850, so etwa in Zürich 1867 zu Predigern, 1869 zu St. Peter und 1871 im Fraumünster. 1876 bildete sich ein Chor in St. Gallen und 1881 ein solcher in Chur. Erst das Erscheinen des sechsörtigen Kirchengesangbuches liess dann Kirchenchöre wie frische Saat aus dem Boden schiessen, so dass man 1894 bereits 49 Chöre allein im Kanton Zürich zählte.

Zur Schilderung der damaligen Verhältnisse gehört abschliessend eine Bemerkung zur alten Kirche im Wil: im Jahre 1888 hatte der Kirchenraum in der Form von zwei eisernen Öfen erstmals eine Heizung erhalten. Ferner schaffte die Kirchgemeinde 1892 eine Orgel und ein neues Kirchturm-Uhrwerk an. Die Kirchenglocken jedoch läutete man noch bis nach dem ersten Weltkrieg (1919) von Hand.



Die Besiedlung von Dübendorf etwa um 1850

Die Entstehung unseres Reformierten Kirchenchores

Da erfreulicherweise sämtliche Vereinsprotokolle heute noch lückenlos vorhanden sind, lassen wir zur Gründung unseres Chores am besten das von Maler Hermann Meier verfasste Protokoll über die erste Versammlung vom 26. Oktober 1890 auszugsweise sprechen: «Nachdem die Tit. Kirchenpflege Dübendorf beschlossen hat, das neue Kirchengesangbuch einzuführen und den Kirchengesang zu heben durch einen Kirchengesangverein, wurde auf Sonntag den 26. October zu einer Versammlung im Schulhaus im Unterdorf (heute Dorfschulhaus A) eingeladen behufs Gründung eines solchen Vereins.

Herr Pfarrer J.J. Straumann eröffnete die Versammlung, indem er den Zweck und die Nothwendigkeit eines Kirchengesangvereins hervorhob. Ferner betonte er die freundliche Gesinnung der Kirchenpflege dem Verein gegenüber, dessen Zustandekommen durch einen Beitrag von 50 fr. aus der Gemeindekasse und durch vorläufige Überlassung von 50 Gesangbüchern erleichtert werden sollte.

Zur Leitung der heutigen Geschäfte musste vorerst ein Tagespräsidium gewählt werden. Es wurde einstimmig gewählt durch offenes Mehr: Herr Pfr. Straumann. Hernach folgte die Wahl von zwei Stimmenzählern. Erstes Geschäft: Wahl des Vorstandes. Alle Wahlen gingen durch offene Abstimmungen und fielen einstimmig aus. Es wurden gewählt:

1. Präsident	Herr Jean Greutert
2. Vize-Präsident	Fräulein Lina Müller
3. Actuar	Herr Hermann Meier, Maler
4. Quästor	Fräulein Lina Weber
5. Gesangsleiter	Herr Rudolf Hardmeier, Lehrer

Es wurde nunmehr beschlossen, alle Sonntage von 7–8 Uhr abends eine Gesangstunde abzuhalten, und zwar je 2 Mal im Schulhaus Unterdorf und einmal im Schulhaus Weil. Der Vorstand wurde beauftragt, bis zur nächsten Zusammenkunft einen Statutenentwurf auszuarbeiten und für Beleuchtung zu sorgen.»

Nun ging es fast blitzschnell weiter: am 28. Oktober setzte der Vorstand den Statutenentwurf auf und am 2. November, abends 7 Uhr, versammelten sich im mittleren Lehrsaale des Schulhauses im Dorf 106 Interessierte zur Genehmigung der ersten Statuten und zur Wahl der ersten drei Rechnungsrevisoren. Als solche sollten Heinrich Zweidler, Schreiner; Albert Pfister, Unterdorf sowie Fräulein Hermina Pantli, Oberdorf amten.

Die im damals üblichen Stil verfassten Statuten nannten den Chor «Kirchengesangverein Dübendorf». Seine Bestimmung hielt der § 1 in folgender Weise fest:

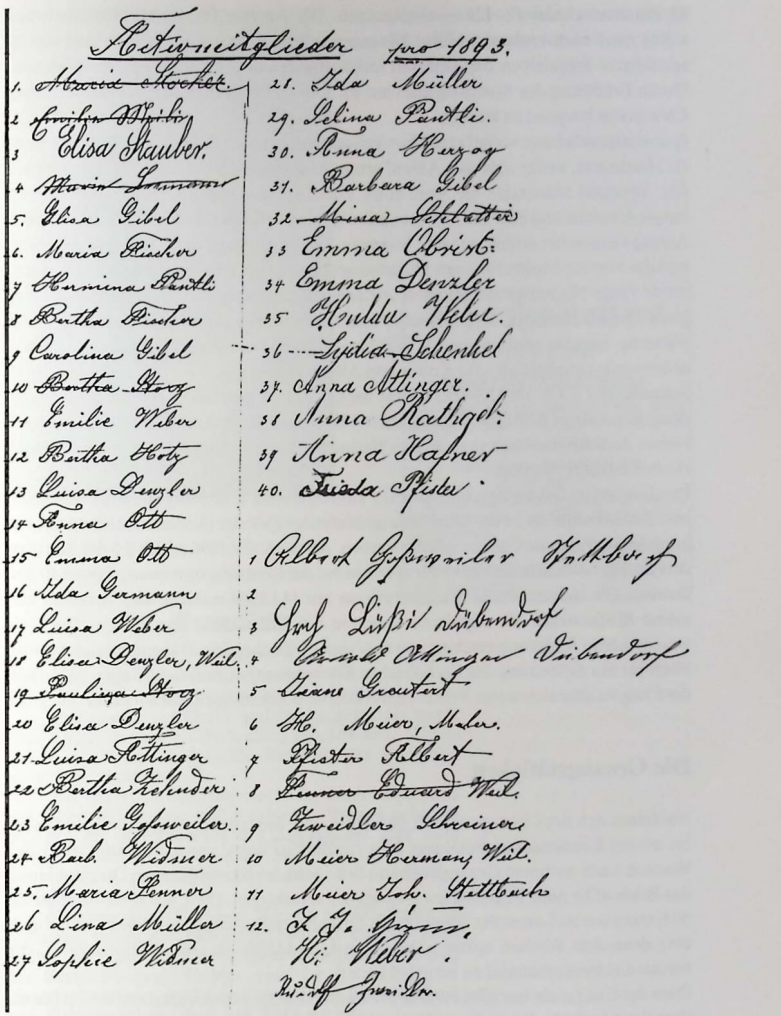
«Zweck des Vereins ist die Einübung und Pflege der Lieder im neuen Kirchengesangbuch und allfällig anderer christlich-religiöser Lieder.» Der § 4 nannte den zweiten

Januar-Sonntag als Datum für die jährliche Generalversammlung (GV) und § 5 verpflichtete die Aktivmitglieder, die Gesangsstunden regelmässig und rechtzeitig zu besuchen. Zu spätes Erscheinen oder zu frühes Weggehen kostete nach § 6 eine Busse von 10 Ct., unentschuldigtes Wegbleiben eine solche von 20 Ct. Alle Aktivmitglieder hatten gemäss § 8 einen Monatsbeitrag von 10 Ct. zu entrichten.
Unverzüglich begannen die ersten Gesangsproben. Am 21.12.1890 beschloss man im Schulhaus Weil, schon im folgenden Jahr eine GV abzuhalten. Damit trafen sich die Mitglieder am 11. Januar 1891 zur *ersten Generalversammlung* im Schulhaus Unterdorf. Neben der Bestätigung von Vorstand und Revisoren beschloss sie, den Chorleiter mit Fr. 1.50 pro Gesangsübung zu entschädigen. Als Gesangsstoff wollte der Chor in den folgenden Monaten Lieder aus dem an Ostern 1891 einzuführenden neuen Gesangbuch in der Kirche vorsingen. Bereits früher hatte der Vorstand festgelegt, dass der Einzug der Monatsbeiträge jeweils am letzten Sonntag des Monats und der Passivbeiträge am ersten Sonntag des Jahres erfolgen solle. Ferner hatte er für die Besorgung der Petrollampen den Schulabwarten im Dorf Fr. 3.— und im Wil Fr. 2.— pro Jahr zugesprochen. Diese Beträge erhöhte man jedoch schon im September 1891 auf Fr. 5.— und Fr. 3.—, nachdem die Abwarte ein entsprechendes Gesuch gestellt hatten.
Die Chorgründung zog anfangs offensichtlich sehr viele, vornehmlich jüngere Sängerinnen und Sänger an. Zum einen war dies sicher der Tatsache zuzuschreiben, dass es der erste Verein in Dübendorf war, in welchem Personen beiderlei Geschlechts mitwirken konnten (der bereits bestehende Turnverein und Schützenverein umfasste zu jener Zeit nur Männer). Zum andern kam damals der Kirche noch eine viel grössere Bedeutung zu im dörflichen Leben, als das heute der Fall ist. Anfangs 1892 teilten sich die 95 Mitglieder auf in 66 Frauen und 29 Männer. Dass das Proben mit so vielen Leuten in einem engen Schulzimmer beim dürftigen Licht einiger Petrollampen nicht ganz problemlos war, lässt sich unschwer erahnen. Dies mag ein Grund dafür gewesen sein, dass sich im Laufe dieses Jahres viele Sangesfreudige und zuletzt auch der erste Dirigent wieder vom Gesangsverein absetzten. Als Folge davon zählte dieser zu Beginn des Jahres 1893 noch 53 und ein weiteres Jahr später 43 Aktivmitglieder, was die Weiterexistenz des Chores sogar einen kurzen Moment in Frage stellen sollte. Das erste der jährlich im Protokollbuch eingetragenen Mitgliederverzeichnisse datiert übrigens von 1893.

Das Leben und Wirken des Chores von 1892–1920

Was sich vereinsmässig getan hat

«Dreiundvierzig Anwesende!» stellten die Stimmenzähler an der zweiten Generalversammlung fest, zu der sich der Chor am Sonntag-Nachmittag, den 10. Januar 1892 im Schulhaus Unterdorf zusammengefunden hatte. Neben dem Traktandum «Wahlen», an dem alle «Bisherigen» bestätigt wurden, hatte man als wichtigstes Geschäft über die finanziellen Gebühren zu befinden. Im ersten vollen Vereinsjahr waren an Monatsbeiträgen Fr. 83.10, an Bussen und Austrittsgeldern Fr. 48.80 und an Jahresbeiträgen der



Aktivmitglieder pro 1893.

1. ~~Maria Hocker~~
2. ~~Christ. Wirth~~
3. Elisa Hauber.
4. ~~Maria Lommer~~
5. Elisa Gibel
6. Maria Bischer
7. Hermina Pantli
8. Bertha Bischer
9. Carolina Gibel
10. ~~Bertha Hotz~~
11. Emilie Weber
12. Bertha Hotz
13. Luisa Denzler
14. Anna Otto
15. Emma Otto
16. Ida Germann
17. Luisa Weber
18. Elise Denzler, Wil.
19. ~~Pauline Hotz~~
20. Elise Denzler
21. Luisa Pettinger
22. Bertha Schneider
23. Emilie Gsell weiler.
24. Barb. Widmer
25. Maria Penner
26. Lina Müller
27. Sophie Widmer
28. Ida Müller
29. Selina Pantli.
30. Anna Herzog
31. Barbara Gibel
32. ~~Mina Schlatter~~
33. Emma Christ.
34. Emma Denzler
35. Hedda Weber.
36. ~~Lydia Schenkel~~
37. Anna Ettinger.
38. Anna Rathgeb.
39. Anna Kaspar
40. ~~Frida~~ Pfister.

1. Albert Gsell weiler Winkberg
2.
3. Jos. Lüthi Dübendorf
4. Emma Ettinger Dübendorf
5. Hans Graf
6. Hch. Meier, Maler.
7. Christ. Albert
8. ~~Penner Eduard Wil.~~
9. Friedrich Scheiner
10. Meier Hermann Wil.
11. Meier Joh. Hattenhof
12. J. J. Gsell.
H. Weber.
Rudolf Zweifel.

Anfangs 1893 erschien im Protokollbuch erstmals ein Verzeichnis der Aktivmitglieder, das im Laufe des Jahres mehrere Korrekturen erfuhr

63 Passivmitglieder Fr. 126.— eingegangen. Die Ansätze für die Mitgliederbeiträge wollte man noch nicht verändern. Hingegen sollten zu spätes Erscheinen und unentschuldigtes Wegbleiben bei Anlässen inskünftig den doppelten Bussenbetrag kosten. Durch Erhöhung des Austrittsgeldes auf Fr. 1.50 (!) hoffte man, das Abwandern vom Chor etwas bremsen zu können.
Spannungsgeladener verlief eine Chor-Versammlung am 2. Oktober. Der Dirigent, Lehrer Hardmeier, wollte «bis zum Ablauf seiner Angelegenheit» keinen Chor mehr leiten. Der Vorstand beantragte die Wahl eines Vizedirigenten und Eduard Gossweiler verlangte Abstimmung über die Auflösung des Vereins. Doch die Wolken lichteten sich: der Antrag Gossweiler erhielt nur acht Stimmen. Der Fortbestand des Chors war gesichert, und der Vorstand sollte für einen Dirigentenersatz besorgt sein. Nachdem Rudolf Hardmeier Ende November nochmals schriftlich festhielt, dass «die Gesangeslust in ihm gänzlich erstorben sei», musste man definitiv nach einem neuen Dirigenten suchen. Der vielseitig begabte und engagierte Hardmeier gründete später (1901) die sogenannte «Mittwoch-Gesellschaft» für Kultur und Allgemeinbildung.
Schon an der 3. GV am 15.1.1893 konnte der Chor im jungen Lehrer Hermann Haug aus dem Gfenn einen tüchtigen Gesangsleiter wählen, der ihm dreizehn Jahre dienen sollte. Neben dem Kirchenchor machte sich Hermann Haug auch im Vorstand des Männerchors Eintracht verdient.
Ein Jahr später fiel der Beschluss, die GV künftig erst am 2. Sonntag im Januar abzuhalten. Zudem sollte ein in der Gemeinde umlaufendes Zirkular (Kopiermaschinen gabs ja noch keine) für neue Chormitglieder werben. An der 6. GV 1896 erhielt § 6 der Statuten den Zusatz: «*Unentschuldigtes Fernbleiben bei der Generalversammlung kostet 40 Rp. Busse*». Die weitere kleine Statutenrevision am 14.1.1909 ergänzte den Vorstand mit einem Bibliothekar. Sie stipulierte zudem in § 6 nochmals höhere Bussen. Doch als wesentlichste Änderung erschien neu der Name: «Kirchenchor Dübendorf», der gültig blieb bis zur Gründung des Katholischen Kirchenchors «Cäcilia» im Jahre 1924. Von dort weg nannte sich unser Verein «Reformierter Kirchenchor Dübendorf».

Die Gesangstätigkeit

Nachdem sich der Chor vorerst mit dem Üben und Vortragen der vierstimmigen Lieder im neuen Kirchengesangbuch von 1891 beschäftigt hatte, tauchte anfangs 1893 der Wunsch nach weiterem Gesangstoff auf. Sehr bald, im Februar, konnte Dirigent Haug das Buch «Die neue Pilgerharfe» als geeignet vorschlagen. Der Chor bestellte sogleich 50 Exemplare zu Lasten der Vereinskasse. Offenbar trafen die neuen Bücher sehr schnell ein; denn drei Wochen später wählte man Lina Müller als erste Bibliothekarin, die fortan das Notenmaterial zu betreuen hatte.
Dass der Chor nicht nur allein und in der eigenen Kirche singen wollte, zeigte sich daran, dass der Aktuar im Dezember 1893 den Auftrag erhielt: «Versuche, die bestehenden Vereine im Bezirk Uster möglichst bald zu einer gemeinsamen Gesangsaufführung einzuladen!» Doch das sollte im folgenden Jahr noch nicht gelingen, denn nur Wangen sagte



Als erster Gesangsleiter amtete Lehrer Rudolf Hardmeier von 1890 bis 1892

Kirchenchor
Dübendorf.
Generalversammlung

Sonntag den 13. Januar 1901, nachmittags 1 Uhr im Schulhaus Unterdorf.

Traktanden:
Die üblichen Jahresgeschäfte.
Verschiedenes.

Die werten Passivmitglieder sind freundlichst eingeladen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Der Vorstand.

Neu eintretende Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Lokales.

— **Dübendorf.** ⊙ Letzten Sonntag den 13. Jan. hielt auch der hiesige Kirchenchor seine Generalversammlung im mittleren Lehrzimmer des Schulhauses ab.

Der ziemlich ausführlich verfaßte Jahresbericht wurde dem Aktuar unter bester Verdankung abgenommen. Ebenso wurde die korrekt ausgestellte Rechnung der Quästorin aufs beste verdankt.

Der bisherige Vorstand wurde in seiner Eigenschaft als solcher mit Einmut wieder bestätigt. Da das primitive Kästchen zur Aufbewahrung des Gesangstoffes nicht mehr genügt, so erhielt der Vorstand die Vollmacht, in Bälde einen größern, zweckmäßiger eingerichteten Kasten herstellen zu lassen.

Nachdem Herr Präsident Meier die Mitglieder zu fernerem, treuen Zusammenhalten ermahnt und den Dirigenten zu neuer Arbeit ermutigt hatte, erklärte er Schluß der Verhandlungen. Nachher fand bei Herrn Rißle im Unterdorf noch eine gemütliche Unterhaltung statt, bestehend aus Liedervorträgen, Soli und Deklamationen.

Möge der Kirchenchor auch weiterhin fortbestehen und uns ferner wieder an Festtagen mit seinen herrlichen Liedervorträgen erfreuen.

Aus den «Dübendorfer Nachrichten» von 1901

zu, während sich Maur und Mönchaltorf distanzierten. Erst im Herbst 1897 sang unser Chor in der Kirche Maur mit dem dortigen Kirchenchor zusammen, und 1898 fand in Dübendorf ein Gesangsgottesdienst mit dem Chor Maur statt, gefolgt von einer geselligen Abendunterhaltung.



Hermann Haug, Lehrer im Gfenn, leitete von 1893 bis 1905 unseren Chor

Von einem konzertanten Auftritt des Chores ist 1900 die Rede. An der GV vom 14. Januar beantragte der Vorstand, «es solle zum 10jährigen Bestand im Herbst den werthen Passivmitgliedern und Freunden ein gemütlicher Abend verschafft werden», was die Chormitglieder allseits begrüssten. Der Anlass begann am 24. November um 1900 Uhr im Saal des Restaurant «Adler». Das sehr reichhaltige Programm bot in seinem ersten Teil Gesamt- und Einzelvorträge geistlicher Lieder, die grossen Beifall ernteten. Es folgte eine «schöne Ansprache des Präsidenten über die Entstehung und Entwicklung des Vereins». Darauf hielt der Dirigent, Lehrer Haug, einen Vortrag über die Entstehung des Kirchenliedes. Hierauf folgte das Bankett, bei welchem sich Frau Wirtin Bührer beste Zufriedenheit der Anwesenden erwarb. Der anschliessende Unterhaltungsteil entfaltete ein reiches Bouquet an Vaterlandsliedern, Dramatischem und Deklamationen.
Im folgenden Jahr beschloss der Chor, einen grösseren eintürigen Kasten für das Gesangsmaterial anzuschaffen. Er kostete Fr. 20.—. Was für Noten dort drin aufbewahrt wurden, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Ebenfalls 1901 verlegte man den Beginn der Gesangsstunden von 1930 auf 1945 Uhr. Sobald man sich in jener Zeit nicht mehr verpflichten wollte oder konnte, alle Gesangsstunden regelmässig zu besuchen, trat man in den Stand eines *Passivmitgliedes* über. Als ehemaliges Aktivmitglied konnte man aber gleichwohl weiterhin die Proben besuchen, so oft es einem eben möglich war.

Daneben gab es natürlich viele nichtsingende Passivmitglieder, die dem Chor ihre Sympathie durch Bezahlung des Passivbeitrages zeigten.
Einen gewissen Meilenstein bildeten am 12.Februar 1912 die Beratungen über die Anschaffung eines *Harmoniums* für die Singproben, «indem Bertschinger's Geige, mit welcher Hilfe er den Verein schon bald fünf Jahre dirigiere, bald nicht mehr fähig sei, unseren grossen Chor auf der musikalischen Höhe zu halten». Der Kauf fand am 23. Februar bei der Firma HUG & Cie in Zürich statt. Das Instrument kostete Fr. 332.50, und



Am längsten, nämlich während gut 30 Jahren, war Primarlehrer Adolf Bertschinger Kirchenchor-Dirigent von 1907 bis 1937

der Aktuar notierte im Protokollbuch: «Dasselbe möge uns nun viele Jahre treu zur Seite stehen».
An grösseren Gesangsanlässen seien noch erwähnt: die Teilnahme des Chores am Gesangstag des Kirchengesangsbundes am 19.Juni 1910 in Winterthur, die Jubiläumsfeier am 26. November 1916 zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Vereins und zwei kirchliche Abendfeiern im März und Dezember 1919. Bei letzteren standen u.a. Werke für Orgel von Beethoven und Hesse, Chorwerke von Schütz und Mendelssohn sowie Sopran- und Violinsoli auf dem Programm. Am Dezemberanlass wirkte sogar ein Schülerchor mit, was auch in späteren Jahren relativ häufig der Fall war.

Bedeutungsvolle Geselligkeit und begehrte Reisen

Erstmals in der Jahresrechnung von 1892 stand bei den Fr. 257.90 Ausgaben die Bemerkung: «davon für Reiseangelegenheiten Fr. 192.—». Im Chor muss also sehr früh der Wunsch gekeimt sein, gemeinsam auf Reisen zu gehen. Begreiflich, denn das war damals fast die einzige Gelegenheit, etwas mehr von der Schweiz zu sehen als das eigene

Dorf und seine nächste Umgebung. Wohin es 1892 gegangen war, ist nicht mehr bekannt, denn erst ab 1897 sind die Chorreisen detaillierter beschrieben. In jenem Jahr reiste der Chor 1 1/2 Tage auf den Rigi und 1901 einen Tag nach Ragaz und Pfäfers. Wer kurz nach diesem Ausflug aus dem Chor austrat, musste die Hälfte der aus der Vereinskasse erhaltenen Subvention von Fr. 5.— wieder zurückzahlen.
Feste feiern war schon seit jeher beliebt, so auch am Ende des vorigen Jahrhunderts. Eine Notiz zur Gesangstunde vom 9. August 1896 hält fest: «In Anbetracht der stattgehabten grösseren Festlichkeiten (Bezirksgesangsfest, Schulhauseinweihung, Jugendfest) soll von einem Ausflug abgesehen werden. (Vielleicht mag das eben gehabte Hagelwetter noch völlig den Ausschlag zu diesem Beschluss gegeben haben)».
Die 13. GV vom Januar 1903 fand schon im Dezember 1902 statt, um sie gerade mit einer Christbaumfeier kombinieren zu können. Zwei Zitate aus dem Protokollbuch lassen uns das Geschehen lebendig werden:

Versammlung Sonntag, den 30. November 1902
«Der Präsident theilt mit, dass einige Mitglieder ihm den Wunsch geäussert hätten, er möchte die Mitglieder anfragen, ob man dieses Jahr nicht ein Kränzchen veranstalten könnte? Der Vorsitzende glaubt, man hätte vielleicht eine Christbaumfeier veranstalten können. Herr Heinrich Fenner befürwortet die Anregung für eine Christbaumfeier, was auch ohne Zwischenfall angenommen wurde. Herr Jean Greutert glaubt, man hätte der beschlossenen Christbaumfeier auch noch die Generalversammlung anschliessen können. Mit diesem Antrag ist alles einverstanden. Die Christbaumfeier wird auf den ersten Sonntag nach Weihnachten festgesetzt. Wie gewohnt hält man ein Festchen wenn immer möglich bei einem Passivmitglied ab, was auch jetzt wieder der Fall ist, nämlich bei Frau Bührer zum «Adler». Für diese Feier wird ein Kredit von 2 frs. pro Mitglied bewilligt, was einen Betrag von circa 80 frs. ausmacht. Es wird für jedes Mitglied ein Los ausgegeben gegen eine Entschädigung von 1 frs. Der Vorstand wird beauftragt, die Waaren in Zürich zu kaufen und wird ihm die Fahrt nach Zürich von der Vereinskasse vergütet.»

Sonntag, den 27. Dezember 1902
«Nachdem die Traktandenliste erschöpft ist, wird nun zur beschlossenen Christbaumfeier übergegangen. Zu dieser Feier wurden die verehrten Passivmitglieder sowie Freunde unseres Vereins eingeladen, aber es haben nur wenige der Einladung Folge geleistet. Der Gabentisch war reich geschmückt sowie der prächtige Christbaum. Ein jedes war sehr gespannt, welche Gabe es von den vielen Geschenken wohl erhalten möchte. Durch Liedervorträge, sowie einige Klaviervorträge von Frl. Marie Straumann verschönerte sich die Feier, so dass wir einen vergnügten Abend verlebten. Der Frau Bührer zum «Adler» sei nun für die gute Bewirtung der beste Dank ausgesprochen.»

Im Jahre 1907 ist bereits von Koordinationsabsprachen unter den Dübendorfer Vereinen über die im Winter abzuhaltenden Kränzchen die Rede. Ferner beantragte Lehrer Bertschinger an der GV 1908: «Um die bindende Vereinsliebe zu fördern, soll jährlich das Arrangement zu einem Familienabend getroffen werden, an den Passivmitglieder und

Familienabend

des Kirchenchors Dübendorf

Samstag den 14. Dezember, abends 8 Uhr,
im Gasthof zum „Adler"

□□□

PROGRAMM:

1.a) ***Trittst im Morgenrot daher***
Gemischter Chor

b) ***Aus der Heimat muss ich scheiden***
Gemischter Chor

2. ***Abschied, v. Oberhof***
Klavier und Violine

3. ***Us de Berge liebi Fründin***
Terzett

4. ***Kühl sinket der Abend***
Frauenchor m. Begleitung

5. ***In dem hohen Reich der Sterne***
Quartett

6. ***Zithervortrag***

7. ***Der Leitstern*** *Lied mit Begleitung*

8. ***Der du von dem Himmel bist***
Gemischter Chor

9. ***Die Waise aus Savoyen***
SCHAUSPIEL in 3 Aufzügen von J. STUTZ

Pause :: Gemeinsames Abendessen

10.a) ***Schwalbe, wo kommst du her?***
Dreistimmiger Frauenchor

b) ***Luegit vo Berg und Tal*** „ „

11. ***Zithervortrag***

12. ***Der Bettelbua*** . *Couplet*

13. ***Gavotte*** . . . . *2 Violinen und Klavier*

14. ***Der Mond ist aufgegangen***
Gemischter Chor

15. ***D' Stürschrube***
LUSTSPIEL in 2 Aufzügen
von EMILIE LOCHER-WERLING

16. ***Heimweh*** . . . *Gemischter Chor*

17. ***Wer tuet d' Pfanne ume?***
SCHWANK in einem Aufzug

Das gemeinsame Abendessen wird zu Fr. 1.30 berechnet

Die von 1908 bis vor dem zweiten Weltkrieg in fast regelmässigen Abständen durchgeführten Familienabende wiesen, wie hier im Jahre 1912, stets sehr reichhaltige Programme auf

Familienangehörige einzuladen wären.» In der Folge fanden dann solche Familienabende in regelmässigem Turnus statt. Sie mögen dank dem meist vollbepackten Programm wohl oft weit über Mitternacht hinaus gedauert haben. Ein Beispiel gibt das abgebildete Programm von 1912 . . .

Natürlich sass der Chor – wie bis heute üblich – jeweils nach der Generalversammlung noch gemütlich zusammen, abwechselnd im «Adler», bei Frau Müller «zur Friedau», beim Herrn Rissli im «Pöstli», bei Frau Stiefel «zur Station», im «Rosenbaum», bei Emil Meier «zur Rosenburg», im «Kreuz», «Hecht», «Feldhof» oder bei Johann Gossweiler im «Bahnhof». Man verzehrte ein Abendessen und anschliessend gab's Musik, Gesang und Tanz, «bis die vorgerückte Zeit einige Mitglieder, betreffend Viehfütterung, zum Aufbruch mahnte», wie der Protokollführer bei der GV von 1906 anmerkte. «Vorgerückte Zeit» hiess damals wohl früh am nächsten Morgen!

Auch die Chorreisen gingen in regelmässigen Abständen weiter. Bis 1920 zählte man mindestens deren dreizehn (Verzeichnis im Anhang). Stellvertretend für alle sei die Reisebeschreibung von 1907 beigefügt, woraus sich der sportliche Zustand des Chores erahnen lässt:

Chorreise am 13./14. Juli 1907

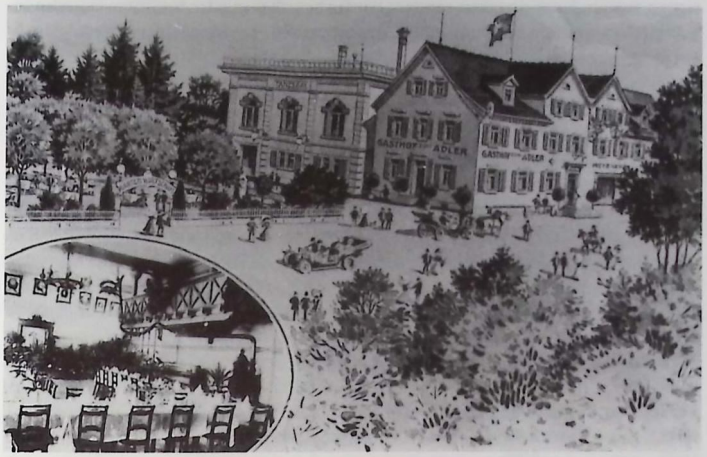
«Ohne Rücksicht auf das gegenwärtig veränderliche Wetter, sondern bloss auf telephonisches Anfragen im Hotel Hecht, Appenzell, erhaltenen guten Bericht hin wurde abgereist. Mitreisende 32 Personen, wovon 25 Activmitglieder. Abfahrt ab Wallisellen 3 Uhr 17 Minuten mittags, Ankunft in Appenzell 9 1/2 Uhr abends mit inclusive Aufenthalt von 1 1/2 Stunden in Winterthur und Herisau. Das telephonisch von Winterthur aus bestellte Nachtessen à 1 frk. 60 Rp. im Hotel Hecht, Appenzell wurde auf benannte Zeit bereit gehalten.

Die zufällige Anwesenheit des Männerchors Kempten bei Wetzikon und die urgemütliche, abwechselnde Unterhaltung liess uns noch längere Zeit aufhalten. Um halb 1 Uhr nachts wurde aufgeprotzt, willens, die vorgenommene Tour über den «Hohen Kasten» unter die Füsse zu nehmen.

Beim Weissbad vorbeikommend und um halb 3 Uhr in Brüllisau ankommend, überraschten wir den Rössli-Wirt mit einigen Liedern, der uns dann den Eintritt in sein Haus gewährte und uns freundlich bewirtete. Bei schwacher Morgendämmerung wurde die zweite Hälfte der Tour zum Hohen Kasten angetreten. 6 Uhr morgens hier oben ankommend, wurde das Hochgebirge mit dickem Nebel verschleiert, und ist uns somit jede Aussicht von diesem wirklich schönen Punkt gesperrt, so dass wir nach dem «Frühstücken» nur den Abstieg zu gewärtigen haben.

Nach dreistündigem, teils schwierigem Abstieg erreichten wir das Dörfchen Sennwald. Im Bad Forsteck, das zwischen Sennwald und Salez liegt, hielten wir Mittagsrast. Nach dem Mittagessen und nach kurzer Kritick über die zurückgelegte Tour, kam Herr Lehrer Bertschinger auf das Schloss Forsteck zu sprechen. Herr Präsident Meier verdankt diese schöne Ansprache und hofft, dass Herr Bertschinger noch längere Zeit unseren Verein als Gesangsleiter beehre.

Nachdem wir noch einige Lieder vorgetragen, wurde der Station Salez-Sennwald zugesteuert. Abfahrt 3 Uhr 7 M. Ankunft in Dübendorf 10 1/4 Uhr abends mit Aufenthalt von 2 1/2 Stunden in Weesen.»



Im alten Gasthof zum Adler mit dem grossen Saalanbau bewirtete Frau Bührer-Wild den Chor an zahlreichen Anlässen

Disziplin – eine Daueraufgabe!

Dass ein einigermassen geordneter Chorbetrieb von einst bis heute dauernder Anstrengungen bedurfte und noch bedarf, ist wahrscheinlich unbestritten. Wie die Leser bemerkt haben dürften, versuchte man in den ersten Jahrzehnten die Mitglieder vor allem durch das Verhängen von Bussen bei der Stange zu halten. So hatte etwa, wer weniger als drei Wochen vor einem Gesangsanlass austrat, das doppelte Austrittsgeld zu bezahlen. An der 4. GV von 1894 mahnte der Präsident: «es möchten die Mitglieder unseres Vereins den Gesangsübungen recht zahlreich und pünktlich beiwohnen und bei ruhigem Verhalten den Wünschen und Reklamationen des Dirigenten genau Folge leisten; nur dann sei es möglich, neben den gut geschulten Vereinen bestehen zu können.» Eine Mahnung, die fürwahr über all die hundert Jahre im gleichen Sinne gültig geblieben ist! 1899 beschloss der Chor, wer eine Reise mitmache und dafür Subvention erhalte, sei verpflichtet, im Verein zu bleiben. Gleichzeitig erhöhte man das Austrittsgeld von zwei auf drei Franken. Eine bessere Beteiligung der Aktiven erhofften sich auch immer wieder

die Dirigenten, und Albert Gossweiler verlangte 1908 den pünktlicheren Beginn der Gesangsstunden. Nach 1911 war zu konstatieren, dass die Generalversammlungen ebenfalls oft 20 bis 30 Minuten nach der festgesetzten Zeit begonnen hatten. Sicher waren die geschilderten Unzulänglichkeiten auch in anderen Vereinen anzutreffen, was nicht nur einer gewissen Nachlässigkeit sondern häufig beruflichen oder familiären Gründen zuzuschreiben war. Ein Allerweltsmittel dagegen sucht man bis heute vergebens.

Zu den Finanzen

Das Vereinsvermögen schwankte im Laufe der Jahrzehnte auf- und abwärts, doch gross war es nie. Die Haupteinnahmen bestanden anfangs aus Mitgliederbeiträgen, Austrittsgeldern und Bussen:

Die ersten Mitgliederbeiträge (in Franken)

Jahr	*Aktive/Jahr*	*Passive/Jahr*	*Austrittsgeld*
1892	1.20	2.—	1.50
1893	2.40	2.—	1.50
1897	2.40	2.—	2.—
1899	2.40	2.—	3.—
1907	3.90	2.—	3.—

Später, ab 1919, erhielt der Chor dann zunehmend finanzielle Unterstützung von der Kirchgemeinde (siehe auch Anhang). Die grösste Ausgabe blieb bis 1967 das Dirigentensalär, obschon es aus heutiger Sicht anfänglich bescheiden aussah. Erhielt der Dirigent zuerst 80 bis 100 Franken pro Jahr, so waren es ab 1908 Fr. 120.— und ab 1920 Fr. 200.—. Daneben reichte das in der Vereinskasse vorhandene Geld doch stets für das Notenmaterial, die Verwaltungskosten und die Subvention von Reisen und Anlässen für die Aktivmitglieder.
Erstmals 1895 legte die Quästorin Fr. 200.— zinstragend an bei der Kantonalbank, und man bestimmte gleichzeitig einen Teil des Kassenbestandes zur teilweisen Bestreitung einer alle zwei Jahre stattfindenden kleinen Reise. 1897 wies die Rechnung neben 5 Franken für die Lampenreinigung auch einen Ausgabeposten von Fr. 3.92 für Insertionen auf. Der Chor benützte offensichtlich schon sehr früh die Zeitung zu Informations- und Werbezwecken.

Ab 1902 erhielt die Bibliothekarin 5 Franken pro Jahr für ihre besondere Arbeit und von 1905 an war die Bibliothekarin beitragsfrei. Einigemale spendeten heiratende Paare einen grösseren Betrag von 20 bis 50 Fr. Dafür musste der Chor dann und wann für ein Dirigenten-Hochzeitsgeschenk tiefer in die Kasse greifen. 1912 beschloss die Generalversammlung: wer 20 Jahre mitgesungen hat, wird bussen- und beitragsfrei.

Vorstand, Dirigent und Mitglieder

Während der ersten 30 Jahre amteten vier Präsidenten (Jean Greutert, Hermann Meier, Heinrich Müller und Ernst Lüthy), 11 Vize-Präsidentinnen, 10 Aktuare, 12 Quästorinnen und sieben Bibliothekarinnen. Ihre Namen und Amtszeiten sind alle aus dem Anhang zu ersehen. Am stabilsten sah es aus bei den Dirigenten. Bis 1920 amteten Rudolf Hardmeier, Hermann Haug, Rudolf Schlumpf und Adolf Bertschinger. Im Laufe der hundertjährigen Existenz des Vereins übten insgesamt neun fest gewählte Leiter und Leiterinnen mit dem Chor.

Der Mitgliederbestand schwankte von 1894–1920 zwischen 36 und 60 Aktiven. 12 bis 31 davon waren Männerstimmen, ganz im Gegensatz zu heute, wo die Zahl der Sängerinnen immer stark überwiegt.

Über die Passivmitglieder fehlen vollständige Unterlagen. Bis 1908 zählte man zwischen 40 und 50 und ab 1915 um die 108 bis 125 Passive. Interessanterweise fanden sich darunter zum Teil recht bekannte Namen: 1908 zum Beispiel Dr. med. Ernst Meyer, Sekundarlehrer Hermann Bollinger, Konsumverwalter Jean Greuter, Schlosser Jakob Meier und Hauptmann Rudolf Stutz zur Gerbe. Acht Jahre später standen auf der Passivenliste Kantonsrat Jakob Greuter, Gemeindeschreiber Albert Küderli, Frau Dr. Corti, Geometer Alfred Gossweiler, Gemeinderat Hermann Staub und sogar Gemeindepräsident Heinrich Bosshard.

Zum ersten *Ehrenmitglied* wurde 1913 Präsident Hermann Meier ernannt, gefolgt von Lina Müller und Barbara Moos (1917) sowie der Organistin Marie Fenner und Albert Gossweiler-Bertschinger (1922). Wahrscheinlich die letzte Sängerin aus jener Zeit, Anny Hurter, die zusammen mit ihrer Schwester Luise 1912 dem Chor beigetreten war, starb am 9. Februar 1990 im Altersheim Dübendorf.

2 Kirchenmusik als Dienst an der Gemeinde

Vom Ursprung des Kirchenliedes

Wo anders wären die Wurzeln der Kirchenmusik zu finden als in der Bibel, und dort vor allem im alten Testament. Schon das 15. Kapitel im 2. Mosesbuch ist überschrieben mit «Israels Lobgesang». Er beginnt mit folgenden Worten: «Damals sangen Mose und die Israeliten dem Herrn dieses Lied; sie hoben an: Singen will ich dem Herrn, denn hoch erhaben ist er; Ross und Reiter warf er ins Meer. Meine Stärke und mein Loblied ist der Herr, und er ward mein Heil. Ein weiteres Loblied, das Debora-Lied, findet sich im 5. Kapitel des Buches Richter. Das bekannteste «Liederbuch» in der Bibel jedoch ist der Psalter, aus dem in neuerer Zeit bekanntlich viele Kirchenlieder entstanden sind. Einzelne Verse daraus kennen wir als Kanons, wie etwa Ps.104,33: «Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und meinen Gott loben, so lange ich bin.» Kanons sind ebenfalls aus neutestamentlichen Stellen hervorgegangen wie Eph. 5,19: «Singet und spielet dem Herrn in eueren Herzen».

Schon das alte Testament kannte spezielle Beauftragte für die Kirchenmusik: die Leviten. So lesen wir im 7. Kapitel des zweiten Chronikbuches, Vers 6: «Die Priester standen auf ihrem Posten, ebenso die Leviten mit den Musikinstrumenten des Herrn, die der König David hatte machen lassen, das «Danket dem Herrn; denn seine Güte währet ewig!» zu spielen, indem er durch sie den Lobpreis darbrachte; und die Priester bliesen ihnen gegenüber die Trompeten, und alle Israeliten standen dabei».

So hat denn durch all die Jahrtausende des alten und neuen Bundes das Kirchenlied und die Kirchenmusik eine sehr bedeutende Rolle im Leben der Gemeinde gespielt. Und sie wären auch im heutigen kirchlichen Leben nicht wegzudenken.

Was ist und wann singt ein Kirchenchor?

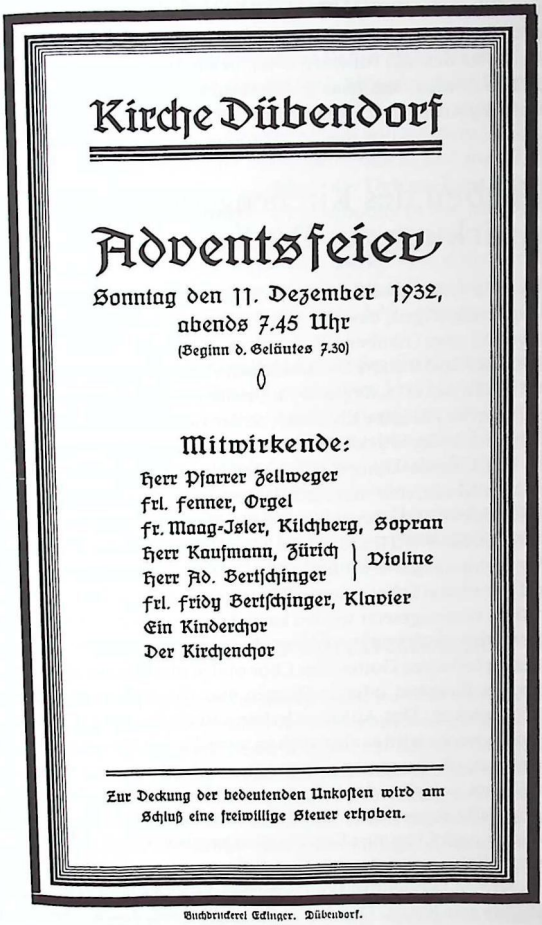
Über das Wesen eines Kirchenchores ist viel nachgedacht worden. Zuweilen bezeichnete man ihn als «zweite Kanzel» der Gemeinde. Pfarrer Markus Jenny meinte einmal: «Bei aller Wahrung gesunder Tradition müsste der Kirchenchor der Teil der Gemeinde sein, der am lebendigsten mit der Zeit geht. Er müsste sich deshalb immer wieder mit den aktuellen kirchlichen Problemen auseinandersetzen.» Ein Kirchenchor ist als Dienstgruppe der Gemeinde auch selber wieder Gemeinde. Durch regelmässiges Zusammenkommen, Stimmbildung, Probenarbeit und mannigfaltige Dienste im Leben der Gemeinde und darüber hinaus wirkt er gemeinschaftsbildend und -fördernd. Die Chorarbeit hilft nicht nur mit beim Gemeindeaufbau, sondern sie wirkt in gewissem Sinne auch heilend für die Sänger selber. Darum ist es wichtig, was für ein Geist im Kirchen-

chor herrscht. Er sollte nicht einfach ein Chor wie viele andere sein, nicht nur eine rein musikalische oder gesellschaftliche Angelegenheit, sondern ein Kreis, in dem der Einzelne Halt suchen und finden darf. Er sollte ein Ort sein, wo christliche Haltung der Glieder untereinander geübt wird.
Wenn wir uns überlegen, bei welchen Gelegenheiten ein Chor (manchmal auch Kantorei oder Singkreis genannt) in der Kirche mitwirkt, so lässt sich bald einmal feststellen, dass das in früheren Zeiten fast immer die kirchlichen Feiertage waren. Heute muss man jedoch vermehrt erkennen, dass sich die kirchlichen Feiertage oftmals entleeren wie die Kirchen selber. Es ist deshalb für einen Chor nie ein Abstieg, sondern gehört mit zu seiner Aufgabe, dass er an einem ganz gewöhnlichen Sonntag im Gottesdienst mitwirkt. Daneben behalten geistliche Abendmusiken und Konzerte ihr grosses Recht.

Die Aufgaben des Kirchengesanges und seine Wechselwirkung zur Predigt

Der Kirchengesang und insbesondere der Chorgesang soll in erster Linie mithelfen, Gottes Wort zu verkündigen, bzw. die Wortverkündigung von der Kanzel aus zu ergänzen. Das Singen soll zum Glauben leiten und umgekehrt der Glaube wieder zum Singen. Der Kirchenmusiker und frühere Dirigent unseres Chores, Walter F. Hindermann, fasste die Chorarbeit in die Worte: «*Singen ist im Grunde ein Sprechen zu Gott und von Gott.*» Der Chor erfüllt seine Aufgabe als Dienst an der Gemeinde, aber auch aus Freude am Singen. Seine Mitwirkung soll den Gemeindegesang beleben und Freude verbreiten. Die Darbietungen des Chores können ferner Gefühle und Emotionen wecken oder Anregung geben zum Meditieren und Nachdenken. Der Chor wird auch immer wieder in seinem Lied Gott loben - in alten und neuen Rhythmen - aber nur mit reinen Stimmen. Zitieren wir nochmals W.F.Hindermann: «Der Kirchenchor ist mitverantwortlich für lebendigen Kirchengesang.Da wir heute in einer Zeit radikaler Abbrüche von Traditionen leben, und der reiche Schatz unseres Liedgutes bei den Kirchgängern nicht mehr als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann, brauchen unsere Gemeinden den Dienst von Vorsängern, aber auch von provozierend engagierten, modernen Psalmsingern und schockierenden Spielleuten Gottes. Der Chor wird in Abendmusik oder Matinée, in den Chorbesuchen bei Kranken oder in Heimen über die Grenzen der Sonntagmorgengemeinde hinauswirken. Das Aufeinanderhören ist ein Führen und Geführtwerden in musikalischem Sinne. Es wird es aber auch im menschlichen Sinne, wenn wir in der Sing- und Spielgemeinschaft zusammen-gehören.»
Eine gewisse Einheit zwischen den vorgetragenen Musikwerken und dem Inhalt der Predigt ist in jedem Falle anzustreben. Damit der Gottesdienst als Ganzes wirkt, muss also zwischen Prediger und Chor eine Koordination bestehen. Ferner sollte der Chorgesang den Zuhörer möglichst miteinbeziehen. Auf einen weiteren Aspekt des Chorgesanges machte unsere jetzige Dirigentin, Dora Schippert-Rozek aufmerksam: «Kirchenmusik verbindet Religion mit Kunst. Das darf jedoch nie heissen, dass Kirchenmusik nur zur

Verschönerung des Gottesdienstes dient, sondern sie soll stets mehr sein als das: Die Tiefe der Musik als Ausdruck unseres Lebens müssen wir spüren, uns daran aufrichten und uns dabei leiblich und geistig wohlfühlen.»



Kirche Dübendorf

Adventsfeier

Sonntag den 11. Dezember 1932,
abends 7.45 Uhr
(Beginn d. Geläutes 7.30)

Mitwirkende:

Herr Pfarrer Zellweger
Frl. Fenner, Orgel
Fr. Maag-Isler, Kilchberg, Sopran
Herr Kaufmann, Zürich } Violine
Herr Ad. Bertschinger }
Frl. Fridy Bertschinger, Klavier
Ein Kinderchor
Der Kirchenchor

Zur Deckung der bedeutenden Unkosten wird am Schluß eine freiwillige Steuer erhoben.

Buchdruckerei Eckinger. Dübendorf.

Der Wandel des Gesangstoffes im Laufe der Zeit

Im Mitteilungsblatt des Schweizerischen Kirchengesangsbundes war 1951 zu lesen: «Die Bibel ist wie die Sonne und die Kirchenmusik, was ihre Texte betrifft, wie der Mond, der nicht sein eigenes Licht hat, sondern sein Licht von der Sonne empfängt. Und weil auf diese Weise die kirchenmusikalischen Werke auch wieder eine Verkündigung der göttlichen Botschaft sind, wollen wir (als Chor) ihre Worte zu unserer eigenen Stärkung und Wegleitung immer wieder ganz persönlich annehmen und beherzigen.» Dazu eine zweite Aussage: «Das Gesungene muss verstanden werden von den Zuhörern.» Diese beiden Bedingungen bilden die Grundlage für die Wahl des Gesangstoffes und die Art seiner Darbietung.

Die wichtigste Literatur für das Singen in der Kirche war lange Zeit das *Kirchengesangbuch.* Im Jahre 1878 beauftragte die schweizerische Predigergesellschaft eine Kommission von drei Mitgliedern mit der Ausarbeitung eines Gesangbuches für die evangelisch-reformierte Kirche der deutschen Schweiz. Zwölf Jahre später war das Buch von den kirchlichen Behörden der Kantone Zürich, Bern, Aargau, Schaffhausen, Appenzell-A.RH. und Basel-Stadt angenommen worden, und man hatte es darauf den Gemeinden freundlich und angelegentlich zur Einführung empfohlen. Das Buch enthielt eine reiche Sammlung von geistlichen Liedern aus allen Zeitaltern der protestantischen Kirche bis auf die (damals) neueste Zeit und daneben einen Schatz von schönen und singbaren Melodien. Im Frühling 1891 erschien das Buch im Druck, gerade rechtzeitig, um, wie früher erwähnt, dem jungen Kirchenchor Dübendorf als erste Gesangs-Literatur zu dienen. Doch nicht nur zu jener Zeit sondern bis heute ist das Kirchengesangbuch – auch wenn es verschiedene Wandlungen durchgemacht hat – eine wesentliche Stütze des Gemeindegesanges geblieben. Nicht umsonst äusserte sich Pfr. Markus Jenny einmal pointiert, dass er von einem Kirchenchor, der nicht willens und imstande sei, einen Gesangbuchsatz oder eine einstimmige Gesangbuchmelodie mit oder ohne Begleitung klar, sauber, hell und mit Schwung und spürbarer Anteilnahme zu singen, auch gar keine Buxtehude- oder Bach-Kantate hören wolle.

In späteren Jahren erschienen weitere Gesangbücher oder Einzelblätter mit geistlichen Liedern, die zu Anfang dieses Jahrhunderts teilweise noch sehr stark vom Pietismus geprägt waren. Noch 1953 setzte sich Präsident Hans Kuhn ein für Lieder aus der romantischen und pietistischen Epoche anstelle der vom Schweizerischen Kirchengesangsbund zur Verfügung gestellten, modernen oder klassischen Literatur. 95% der Zuhörer würden die einfacheren Lieder viel besser verstehen. Anderseits machte man auf Grund der Kirchengeschichte und der Geschichte des Kirchenliedes immer wieder die Feststellung, dass der Glaubensstand jeder Generation jeweils auch den Stand des Kirchenliedes beeinflusst hat, und dass also umgekehrt das Kirchenlied stets den jeweiligen Glaubensstand der entsprechenden Zeit widerspiegelt.

Von *Augustin* stammt die Aussage: «Kirchenmusik gehört zum besten auf dieser Erde. Verdirbt das beste, so ist es die schlimmste Verderbnis. Verdirbt das Gotteslob in Eitelkeit und Selbstgenuss, in Geschäft und Routine, dann stinkt es wie nichts anderes zum Him-

mel.» Auf diesem Hintergrund zeichnet sich ab, wie wichtig es ist, dass Dirigent und Chor vollen Herzens hinter dem Inhalt ihrer Gesangsdarbietungen stehen. In welcher Stilrichtung (klassisch oder modern) der Chor seine Botschaft vorträgt, ist dann eher von sekundärer Bedeutung. Zwar nennen einzelne Kirchenmusiker Negro Spirituals eine Geschmacksverirrung, während andere finden, eine lateinisch gesungene Messe gehöre nicht in eine protestantische Kirche. W.F. Hindermann wiederum war überzeugt, dass der Chorgesang auch zum Widerspruch reizen dürfe, und dass sogar Politik singbar sei. Sein Chorruf von 1972 mag dies belegen: «Die Sache Jesu ist radikal: politisch, moralisch, ökonomisch; und die Kirche Jesu muss es auch sein im Interesse der Liebe.» Ein Chor liegt wohl am ehesten richtig, wenn er traditionelle, klassische und modernere Werke gleichmässig berücksichtigt. Umgekehrt sollte der Chor nicht jeder Modeströmung folgen und nicht zu viele kulturfremde Elemente in seinem Gesangstoff dulden, wobei der gewählte Stoff allezeit dem Können des Chors angepasst bleiben muss. So ist denn die Aufgabe des Chores breit und kann von der konzertmässig aufgeführten Kantate bis zum kurzen, einstimmig gesungenen Spruch reichen. Wenn man noch weiter gehen will, besteht ferner die Möglichkeit, dass der Chor in seinen Vortrag auch rhythmisches Sprechen, kurze, einprägsame Refrains zu Psalmtexten, Bild- und Tonträger oder gar moderne Lyrik miteinbezieht. Zweifellos ist es in vielen Fällen wirkungsvoll und sogar notwendig, dass einzelne Instrumentalisten oder ein ganzes Orchester den Chor begleiten.

Der Chor erhält seine Prägung von den Dirigenten

Den richtigen Chordirigenten zu finden, war und ist seit je das wichtigste Problem für einen Chor. Während der ersten 70 Jahre seines Bestehens dirigierten ausschliesslich *Lehrer* den Dübendorfer Kirchenchor. Weitaus am längsten, nämlich von 1907 bis 1937 diente Lehrer Adolf Bertschinger unseren Sängerinnen und Sängern. Reine Berufs-Musiker standen dem Chor mit Theo Halter und Walter F. Hindermann erst in den letzten Jahrzehnten als Dirigenten zur Verfügung. Heute ist es Frau Dora Schippert-Rozek, ebenfalls Kirchenmusikerin. So hing denn die Auswahl des Gesangstoffes für den Chor immer stark davon ab, ob der Chorleiter Berufsmusiker war oder nicht, ob er speziell Kirchenmusik studiert und/oder eine Chorleiterausbildung absolviert hatte. Zudem spielt es eine wesentliche Rolle, für welche Art von Musik die Chorleitung eine besondere Neigung besitzt, und ob sie eher traditionsgebunden oder experimentierfreudig ist. Schliesslich kann es für die Musikauswahl nicht unwichtig sein, inwieweit die Leitung selber den Zugang zu den verschiedensten kirchenmusikalischen Ausdrucksformen hat, und in welchem Ausmass sie persönlich im christlichen Glauben verankert ist. Während beispielsweise für W.F. Hindermann die Förderung des Gemeindegesanges eines seiner Hauptanliegen bedeutete, möchte Dora Schippert mit kraftvoller, den Hörer ergreifender Musik auf die Grösse Gottes hinweisen.

Chorkontakte nach aussen

Schon von alters her bereicherte es einen Chor, gelegentlich mit anderen Vereinen zusammenzuarbeiten, wie mit benachbarten Gesangsvereinigungen, einem Posaunenchor, einer Jugendgruppe, usw. Darum nahm der Kirchenchor Dübendorf sehr früh erste, lose Kontakte auf mit den analogen Chören in Maur und Wangen-Brüttisellen. 1920 entstand dann der *Verband der Kirchenchöre des Bezirks Uster.* Erste Mitglieder waren die Chöre von Egg, Uster, Greifensee, Wangen, Dübendorf und Freie Kirche Uster. 1922 kamen Volketswil und 1926 Mönchaltorf dazu. Maur war Mitglied von 1928 bis 1938 und Schwerzenbach von 1930 bis 1936. Wegen der Kriegswirren erlosch die Verbandstätigkeit von 1937 bis 1945. Danach traten aber alle Chöre des Bezirks dem Verband wieder bei.

Eine Hauptaufgabe des Bezirksverbandes war und ist es, die Chöre in regelmässigen Abständen zu einem gemeinsamen Gesangsanlass zusammenzurufen. Die erste kirchliche Feier der Chöre des Bezirks Uster fand am 24. April 1921 in der Kirche Uster statt. Am zweiten Bezirks-Kirchengesangstag vom 22. Oktober 1922 waren die Chöre in Egg zu Gast. Sie sangen gemeinsam die Motette von D.H. Engel: «Der Herr ist König und herrlich geschmückt und hat ein Reich angefangen so weit die Welt ist und zugerichtet, dass es bleiben soll.» Darauf boten sie drei Lieder des Kirchengesangbuches dar und schlossen als Gesamt- und Halbchor mit dem Psalm 100 von Mendelssohn.

In den folgenden 13 Jahren kamen die Chöre des oberen und unteren Bezirksteils nur noch getrennt zusammen. Erst am 12. Mai 1935 fanden sich endlich wieder einmal sämtliche Chöre des Bezirks zu einem Kirchengesangstag zusammen, und zwar in Uster. Gegen 300 Sängerinnen und Sänger, davon 40 aus Dübendorf, hörten sich neben dem gemeinsamen Singen ein Referat über das neue Kirchengesangbuch an, das jenes alte von 1890 ablösen sollte. Etwa 200 bisherige Lieder machten darin 100 neuen Liedern Platz. Im Anschluss an diese Veranstaltung setzte man sich ins «Kreuz» zu einem gemeinsamen Abendessen, wobei unser Verein seinen arbeitslosen Mitgliedern zwei Franken an die Unkosten beisteuerte.

In der Zeit von 1920 bis 1970 fanden insgesamt 19 Kirchengesangstage statt, an denen unser Chor 18 mal (ausser 1928) vertreten war. Dabei war die Kirche von Dübendorf 1924, 54, 64 und 68 der Treffpunkt. Der Sonntagnachmittag-Gesang am 3. Oktober 1954 brachte allerdings wegen des schönen Wetters absolut keinen Publikumserfolg.

Neben diesen Grossanlässen machten die Dübendorfer in unregelmässigen Abständen mit einzelnen Nachbar-Chören gemeinsame Sache, wie die folgende Aufstellung ansatzweise zeigen soll.

1949, 15. April
Liturgische Abendfeier zum Karfreitg mit den Chören Dübendorf und Wangen, dem Hausorchester von Frau Dr. J. Bär und dem Organisten Theo Halter.

1962, 9. und 16. Dezember
Advents-Abendmusik in Dübendorf und Wangen mit den beiden Chören, einem kleinen Orchester und Solo-Vorträgen

1964, 27. März
Karfreitagskonzert von Kirchenchor, Kammerchor und Frauenchor Dübendorf unter Leitung von Th. Halter mit dem Oratorium von Jos. Haydn: «Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz»

1968, Juni
Anlässlich eines Stadtzürcher Kirchengesangstages sang Dübendorf mit dem Chor Zürich-Leimbach am 15. in unserer Lazariterkirche (begleitet von der Bläsergruppe Patt) und am 16. in Zürich-Leimbach

1973, 18. November
Musikalisch-liturgische Abendfeier im Wil mit den Kirchenchören und -Orchestern von Dübendorf und Winterthur-Veltheim. Grund für dieses Zusammengehen war der allen Mitwirkenden gemeinsame Dirigent W.F. Hindermann.

1975, 28. März
Karfreitagskonzert: «Passions Music nach dem Evangelisten Marco» von Joh. Sebastian Bach, aufgeführt von den Kirchenchören und -Orchestern Winterthur-Veltheim und Dübendorf in der Kirche Wil unter Leitung von W.F.Hindermann. Hiervon existiert eine Platten-Aufnahme.

1977, 5. und 6. November
Abend-Feier in Winterthur-Veltheim und in Dübendorf mit den beiden Chören und einer Bläsergruppe aus Basel.

Dem *Schweizerischen Kirchengesangsbund* wollte unser Chor im März 1908 beitreten, doch hörte man später nichts mehr davon. Offenbar war dieser Beitritt gar nicht erfolgt, oder man ist später wieder ausgetreten: Jedenfalls fand sich anfangs 1949 der Beitritt Dübendorfs zum Kirchengesangsbund im Protokollbuch erneut festgehalten! Zur Mitgliedschaft im Protestantisch-kirchlichen Hilfsverein des Kantons Zürich entschloss sich der Chor 1939. Er bezahlte einen Jahresbeitrag von Fr. 10.— und spendete dem Verein später regelmässig ganz oder teilweise die Kollekte der Generalversammlung.

3 Der Reformierte Kirchenchor von 1921 bis 1990

Im Eilschritt durch 70 Vereinsjahre

Generalversammlung

Markante Ereignisse bildeten von jeher die zu Beginn des Jahres (bis 1945 am *Sonntagnachmittag)* abgehaltenen Generalversammlungen. Sie nahmen ehemals oft ihren Anfang mit einem Lied, wie «Alles Leben strömt aus dir», «Der Herr ist mein Hirte» oder «Es ist ein köstlich Ding, dem Herren danken». Attraktiv waren wohl weniger die sich wiederholenden «üblichen» Geschäfte, als vielmehr die daran anschliessenden fröhlichen Stunden im «Hecht» oder «Bahnhof», seltener auf der «Waldmannsburg» oder im «Feldhof». So lange diese Versammlungen in den Sälen von Restaurants stattfanden, folgten den nachmittäglichen Traktanden immer Spiel, Gesang, Theater und manchmal Tanz. Als man ausser den seit 1954 im neuen Kirchgemeindehaus abgehaltenen Gesangsproben ab 1957 auch die Generalversammlungen dort durchführen konnte, endeten die Anlässe bescheidener. Auf die Traktanden folgte ein gemeinsamer Imbiss, einigemale ergänzt etwa durch einen Lichtbildervortrag. Trotzdem ist es bis heute fast Tradition geblieben, dass die letzten Teilnehmer sich erst nach oder gegen Mitternacht auf den Heimweg machten . . .

Wer längere Zeit einem Verein angehört hat, der weiss, dass man in grösseren Abständen dessen Statuten den sich ändernden Gegebenheiten anpassen muss. Im Kirchenchor ging es hierbei zur Hauptsache um die Mitgliederbeiträge und um den Zweckparagraphen. Nannte dieser anfangs «die Einübung und Pflege der Lieder im neuen Kirchengesangbuch» als Aufgabe des Chors, so lautete er ab 1935: «Pflege namentlich des geistlichen Chorgesangs und Förderung des religiös-kirchlichen Lebens in der Gemeinde durch Mitwirkung beim Gottesdienst und anderen religiös-kirchlichen Anlässen.» Nochmals etwas anders heisst dieser Paragraph seit 1969: «Der Kirchenchor sieht seine Aufgabe in der Pflege und Förderung des kirchlichen Gesanges und will in jeder ihm sinnvoll erscheinenden Form der Verbreitung des Wortes Gottes dienen».

An der GV 1925 wählte der Chor erstmals sogenannte «Stimmenführer». Dieses Amt übten vorerst aus: im Sopran Mina Rau und Hulda Fenner, im Alt Alice Lamprecht und Alice Teucher, im Tenor Emil Wunderli und Otto Sommerhalder sowie im Bass Ernst Schenkel und Karl Sauer. Ihre Hauptaufgabe war nicht etwa die von Vorsängern, sondern das Verteilen und Einsammeln der Notenblätter und Gesangbücher. Bereits 1941 erlosch diese Funktion wieder, als die neue Bibliothekarin kurzerhand erklärte: «Ich kann das Verteilen und Einziehen des Gesangsstoffes ab sofort allein besorgen.»

Das letzte Geschäft der GV war während vieler Jahrzehnte die Bestimmung derjenigen Aktiven, die bei den Passivmitgliedern die Beiträge einzuziehen hatten, wobei auch

gleich die zu bearbeitenden Quartiere zugeteilt wurden. Erst 1968 entschied sich der Chor dafür, künftig die Passivbeiträge per Postcheck direkt auf die Bank überweisen zu lassen. Nachteilig dabei war der jetzt noch geringere persönliche Kontakt mit den Passivmitgliedern, deren Namen heute fast nur noch die Quästorin kennt.

Krisenjahre

Dienten in den zwanziger Jahren die Vorstandssitzungen vornehmlich dazu, um Reisen und Familienabende zu planen oder Jubiläumsfeiern für Dirigenten vorzubereiten, so musste sich der Vorstand in der Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre vermehrt mit anderen Problemen auseinandersetzen. Sein Antrag an die GV 1933, arbeitslose Aktivmitglieder von jeder Beitragspflicht zu befreien, fand einhellige Zustimmung. An der nächsten Generalversammlung konnte Präsident Adolf Weber feststellen, 1933 sei trotz schwerer Krise für den Verein ein gesegnetes Jahr gewesen. Im Dezember 1935 bestimmte der Vorstand, dass ein allfälliger Einnahmen-Überschuss bei der Adventsfeier (es ergaben sich Fr. 20.—) der Schulbehörde für die Bekleidung armer Kinder zu überweisen sei. Im gleichen Jahr hatte er übrigens der Kirchenpflege beantragt, sie möchte doch einen Notenständer für die Kirche anschaffen, da bisher stets ein solcher von privater Seite entlehnt werden musste.

Mobilmachung 1939–1945

Die Zeit des zweiten Weltkrieges beeinflusste zwangsläufig die Tätigkeit unseres Vereins. Schon im Dezember 1939 beschloss der Chor, seinen im Aktivdienst stehenden Mitgliedern ein Weihnachtspaket zu schicken. Es enthielt für vier Franken Schokolade, selbstgebackenes Konfekt, Bienenhonig, Wurst- und Rauchwaren. Zufolge der Generalmobilmachung war das Chorsingen an Pfingsten 1940 unmöglich, und man verschob den Auftritt auf Ende Juli. Im Dezember gingen erneut viele Päckli an die diensttuenden Wehrmänner und im Februar 1941 musste sich der Chor dazu entschliessen, endgültig auf die überfällige 50-Jahr-Feier zu verzichten. Stattdessen sollten die an der folgenden GV teilnehmenden Aktivmitglieder einen Verpflegungszustupf von Fr. 1.50 aus der Vereinskasse erhalten. Mit Rücksicht auf die schlechte Besetzung der Männerstimmen versagte sich der Chor ferner, im Winter 1941/42 einen grösseren Gesangsanlass durchzuführen.

Ausserordentliche Generalversammlung und Probentätigkeit

An der 47. ordentlichen GV im Februar 1937 kündigte der während gut 30 Jahren mit grossem Einsatz amtierende Dirigent Adolf Bertschinger auf Ende Jahr seinen Rücktritt an. Dies führte Mitte September zur Einberufung einer ausserordentlichen 48. Ge-



Der reformierte Kirchenchor um 1925 mit Dirigent Adolf Bertschinger vorn Mitte rechts

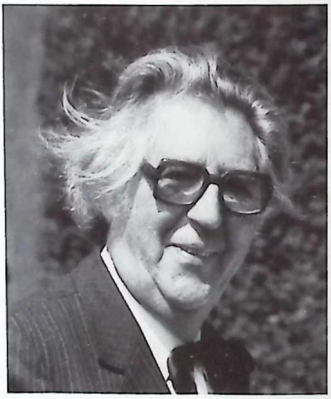
neralversammlung. Sie wählte Sekundarlehrer Edwin Spillmann zum neuen Chorleiter mit Amtsantritt am 28. September 1937. Zudem sollten die Gesangsstunden ab jetzt am Dienstagabend stattfinden und zwar im Singsaal der Primarschule oder im Sekundarschulhaus Grüze. Dirigent Bertschinger erhielt zum Abschied ein Zinntablett und einen Früchtekorb. Nachdem die Primarschulpflege zögerte, dem Chor den Singsaal zu überlassen, legte man sich definitiv auf den Singsaal in der Grüze fest und bezahlte dafür jährlich Fr. 75.—. Zehn Jahre später stellte die Schulpflege fest: «Die Vereine sind bezüglich Lokalbenützung für die Schule ein Verlustgeschäft.»
Da ab 1938 der selbständige Kirchenchor Schwerzenbach nicht mehr aktiv war, lud man dessen ehemalige Mitglieder kurzerhand zum Mitsingen nach Dübendorf ein. – Eine besondere Episode vermerkte das Protokoll im Februar 1945: «Einige Tage nach der GV verlor Tenor Jakob Künzler sein Leben bei der Erfüllung seiner Pflicht, und sang ihm der Chor, als er zu Grabe getragen wurde nur *ein* Lied, wie er es wegen der ausserordentlichen Inanspruchnahme des Vereins an der Generalversammlung vorgeschlagen hatte.» – Dass gelegentlich einzelne Mitglieder mit dem Gesangsbetrieb nicht restlos zufrieden waren, liest sich – kurz gefasst – im Bericht über die GV 1950:

- Ein Herr wünscht mehr Zeit zum Einüben der Lieder,
- Ein anderer möchte zurückkehren zu einfacheren Liedern
- Der Chor aber vertraut dem Gespür des Dirigenten.

Um den Sängerinnen und Sängern eine bessere Ordnung in den jeweils aktuellen Gesangs-Unterlagen zu ermöglichen und das Notenmaterial zu schonen, beschaffte der Chor mit einem 500-Franken Kredit der Kirchenpflege 1969 solide Liedermappen für jedes Mitglied.

Ablösungen in der Vereins- und Chorleitungen

Um das Vorstandsbüro besser auszurüsten, schaffte der Vorstand im Februar 1939 zwei Handstempel, zwei Stempelkissen, einen Briefordner, einen Locher und 200 Bogen Briefpapier an. Recht bescheiden, wenn wir an unseren heutigen Bürobetrieb denken!
Nach 20 Amtsjahren konnte Adolf Weber das Vereinspräsidium, das er 1924 von Ernst Lüthy übernommen hatte, 1944 an Willy Frei weitergeben. Nachdem anfangs 1953 der Landwirt Hans Kuhn den seit sieben Monaten krank liegenden Willy Frei im Präsidium abgelöst hatte, änderte im folgenden Jahr ebenfalls die Chorleitung, worauf Reallehrer Gustav Walther – als Letzter aus der Lehrerzunft – den Taktstock führte. Schon 1955 wechselte der Vereinsvorsitz von Kuhn zu Fritz Haldimann, und im gleichen Jahr wurde der Dirigent in den Kantonsrat gewählt.
Um seinen Vorstandsmitgliedern klar zu machen, was ihre jeweilige Aufgabe sei, verfasste Fritz Haldimann erstmals ein Merkblatt «Arbeitsverteilung im Vorstand». Zu jener Zeit bestand dieser aus Präsident, Vizepräsident, Aktuar, Aktuarin (für Mitgliederkontrolle, Reiseberichte und Liederverzeichnisse), Kassierin, Bibliothekarin und Dirigent.



Mit Theo Halter, Musikdirektor und Organist, übernahm erstmals ein Berufsmusiker die gesangliche Leitung des Chors, und zwar von 1960 bis 1967

Einen wichtigen Meilenstein im Chorleben bildete die GV 1960, als die Gesangsleitung erstmals an einen Berufsmusiker, damals Theo Halter, überging. Eine besondere Ehrung erfuhren Anny Hurter und Adolf Weber, die 1962 fünfzig Jahre aktiv dem Chor angehörten. Gleichzeitig übernahm der Student Alfred Zweidler den Vereinsvorsitz, der 1963 an Else Lutz, 1964 an den früheren Dirigenten Gustav Walther und 1966 an Felix Hausmann überging. Während diesen Jahren fanden Gespräche mit dem seit längerer Zeit existierenden Kirchgemeinde-Orchester statt, das unter der langjährigen Leitung von Frau Dr. Ingeborg Baer stand. Sie führten zu einem besseren Verständnis und einer engeren Zusammenarbeit zwischen den beiden musikalisch engagierten Gruppen.



Eine besondere Prägung erhielten Chor und Kirchenmusik in Dübendorf durch Walter F. Hindermann, der von 1967 bis 1983 den Dirigentenstab führte. Als Kirchenmusiker, Bachforscher und Komponist suchte er vor allem nach neuen Wegen der gesanglichen Wortverkündigung

Im Juni 1967 wechselte die Chorleitung zu Kirchenmusiker Walter F. Hindermann, der während seiner 16jährigen Tätigkeit der Dübendorfer Kirchenmusik eine ganz besondere Prägung gab. Er übte mit dem Chor nicht nur Werke der vorhandenen Musikliteratur ein, sondern brachte auch eine grosse Zahl von selbst komponierten, zum Teil eigenwilligen Werken zum Erklingen. Ein Schwerpunkt der Arbeit von W.F. Hindermann war dabei vor allem die Suche nach neuen Wegen der Wortverkündigung.
Seinen letzten Jahresbericht 1978 überschrieb Felix Hausmann mit dem launischen Vers: «Wer morgens dreimal schmunzelt,
mittags nie die Stirne runzelt,
abends singt, dass alles schallt,
der wird hundert Jahre alt.»



Seit 1984 dirigiert Frau Dora Schippert-Rozek den reformierten Kirchenchor

Dann übergab er die Vereinsleitung an Margrith Bachmann, die bis anfangs 1988 amten sollte. Ihre Präsidialjahre erhielten jedoch eine besondere Belastung, indem W.F. Hindermann als Folge eines Unfalls sein Arbeitspensum immer mehr reduzieren und im Herbst 1983 das Dirigieren ganz aufgeben musste. Die Suche nach einem Ersatz gestaltete sich äusserst schwierig, und erst ein Jahr später konnte die Kirchenmusikerin Dora Schippert die Chorleitung wieder in feste Hände nehmen. Diese «Dirigenten-Durststrecke» von 1983/84 fand wenige Jahre später ihr Pendant, als 1988/89 niemand das Vereinspräsidium übernehmen wollte, bis an der GV 1989 Martha Frey sich für dieses Amt zur Verfügung stellte. Ihr erster Jahresbericht zu Handen der GV 1990 enthielt als wesentliche Gedanken:
«Unser Chor geht nun ins hundertste Jahr seines Bestehens. Das ist eine einmalige Leistung, die nur dank des Idealismus der Generationen vor uns und unseres Geschlechts



Der Dübendorfer Chor am 50-Jahr-Jubiläum des Bezirksgesangs-Verbandes in Wangen (10. Oktober 1970)

zustande gekommen ist. Dass sich immer wieder Sängerinnen und Sänger gefunden haben, denen das Singen vor allem kirchlicher Musik wichtig genug war, um einen Teil der Freizeit dafür herzugeben, zeigt auch heute unsere Mitgliederstatistik. Die jahrzehntelange Mitbeteiligung von nicht wenigen Chormitgliedern kann nicht genug gewürdigt werden. Ihr Mittragen und Durchhalten auch in schwierigen Zeiten, hat immer wieder den Fortbestand des Chores gesichert, wobei hier zugleich der Einsatz der Chorleiter gewürdigt sei. Sie haben dem Chor zugemutet, Werke mit hohen Ansprüchen und manchmal von unbekannten Komponisten einzuüben. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass der Chor, trotz einiger Mängel, mit seiner Freude am Singen viele Klippen gemeistert hat und an dieser Aufgabe gewachsen ist.»

Kritische Phasen gut überstanden

Naturgemäss bleibt kein Verein von gewissen Unannehmlichkeiten oder gar Krisen verschont. Im Kirchenchor waren dafür einerseits die Disziplin der Mitglieder und anderseits Probleme mit den Dirigenten verantwortlich.
Liess die Aufrechterhaltung eines geordneten Chorbetriebs schon in den ersten 30 Vereinsjahren manchmal zu wünschen übrig, so musste der Gesangsleiter auch 1923 den

unregelmässigen Besuch der Gesangsstunden rügen. Der Chor beschloss daraufhin, wer zweimal nacheinander nicht an den Proben erscheine, der dürfe am nächsten Anlass in der Kirche nicht mitsingen. Eine solch drastische Massnahme konnte sich allerdings nur ein mitgliedermässig starker Chor leisten. Gegen Ende der vierziger Jahre fehlten dann durchschnittlich 25–29% der Aktiven an den Proben! Ferner musste die GV 1956 festlegen, die Lismerei während den Gesangsübungen sei einzudämmen . . .
Vom November 1954 bis im Februar 1955 fiel Dirigent G. Walther krankheitshalber aus. Die Lehrer Sommer und Spillmann mussten ihn ersetzen. Wenige Jahre später, als 1960 der Dirigentenstab von den Lehrern zu den Berufsmusikern überging, stand den Sängerinnen und Sängern erneut eine Anpassungsphase bevor. Herr Halter stellte höhere Anforderungen an das gemeinsame Singen, was dem Chor vorerst Mühe bereitete. Ein



In der alten Kirche im Wil hat der Kirchenchor von 1890 bis 1968 unzählige Male gesungen

oft zitierter Ausspruch des Dirigenten lautete: «Der Sopran ist unsicher, der Alt zu flach, der Tenor zu wenig schlank und der Bass singt zu alemannisch.»
Trotz dieser Mängel konnte der Präsident an der GV 1963 verkünden, dass der Chor unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Halter musikalisch Fortschritte gemacht habe. Die vom Chor verlangte Umstellung in gesanglicher Hinsicht und die Tatsache, dass

wegen anderweitiger Verpflichtungen des Dirigenten die Proben jetzt am Freitag stattfinden mussten, bewirkten eine gewisse Umschichtung in der Mitgliederstruktur, was sich vorerst in einer Abnahme des Mitgliederbestandes manifestierte. Diese Tatsache, ein etwas mangelhafter Kontakt zur Kirchenpflege und eine Verminderung des Vereinsvermögens bereiteten zu jener Zeit dem Vorstand etwelche Sorgen.
Nach dem Weggang von Th. Halter fehlte im ersten Halbjahr 1967 die Chorleitung. Dies führte dazu, dass der Vorstand im Chor eine Rundfrage startete, wobei die Mitglieder zu folgenden Problemen Stellung beziehen mussten:

- «Sind Sie mit dem Kirchenchor in seiner jetzigen Form und Arbeitsweise einverstanden?»
- «Sind Sie der Ansicht, dass der Vorstand erneuert werden sollte?»
- «Sollen die Chorproben fortgesetzt oder bis zum Finden eines neuen Dirigenten eingestellt werden?»
- «Soll der Kirchenchor gänzlich aufgelöst werden?»

Nun, die grosse Mehrheit der Antworten war tröstlich: der Chor wollte unbedingt beisammen bleiben, seinen Vorstand behalten und weitersingen.
Als Folge eines Unfalls von W.F. Hindermann mussten im Januar 1970 Ersatzdirigenten (Herren Guggenbühl und Walter Bürgi) einspringen, und als sich sein Gesundheitszustand 1982–83 erneut verschlechterte, traten nacheinander Margrith Bachmann, Walter Giannini und Ernst Kobelt vorübergehend in die Lücke. Als endlich 1984 Dora Schippert die Chorleitung fest übernahm, schrieb die Präsidentin über ihr erstes volles Dirigentenjahr 1985: «Aller Anfang ist schwer.» Denn Frau Schippert hatte im September ein Töchterchen zur Welt gebracht, und Ernst Kobelt musste nochmals während zwei Monaten als Ersatz einspringen.

Keine Mitglieder ohne Werbung

Wie jeder Verein kann auch ein Chor nur überleben, wenn neue Mitglieder laufend die weggehenden Sängerinnen und Sänger ersetzen. Dass der Kirchenchor 100 Jahre existiert, ist Beweis dafür, dass ihm die Anwerbung von Nachwuchs immer wieder gelungen ist. Das persönliche Ansprechen möglicher Kandidaten war und ist zweifellos die wirksamste Werbemethode. Damit verzeichnete man beispielsweise im Jahre 1963 dreizehn Neueintritte, worunter sich etliche Junge befanden. Als weniger wirksam erwiesen sich meistens Zeitungsartikel, Inserate oder Werbebriefe.
In den vierziger und fünfziger Jahren erschienen die Jahresberichte des Chors im zürcherischen Kirchenboten. Schon 1970 und wiederum 1973 ertönte in unserem Verein der Ruf nach einer anderen Namensgebung und Öffnung. Man war sich bewusst geworden, dass in der Bevölkerung vielfach das Vorurteil herrscht: «Chilechor? Nei tanke!» Bezeichnungen wie «Kantorei», «Singkreis» und andere standen zur Diskussion. Eine Abstimmung unter den Aktivmitgliedern zeigte jedoch eindeutig, dass die grosse Mehrheit dem bisherigen Namen «Kirchenchor» auch für die Zukunft gute Chancen einräumte und dabei bleiben wollte.

KIRCHENCHOR DÜBENDORF

Tit.

Hiemit gestatten wir uns, unsere werten Ehren- und Passivmitglieder nach dreijährigem Unterbruche wiederum zu einem Familienabend einzuladen. Dem Ernste der Zeit entsprechend, wird dieser zwar in einfachem Rahmen durchgeführt werden. Immerhin — dank aktiver Unterstützung von befreundeter Seite — kann ein abwechslungsreiches Programm geboten werden. Wir machen noch besonders aufmerksam auf den rühmlichst bekannten Reisedarsteller, Herrn Lehrer Bühler aus Uster, der in seiner gewohnt kurzweiligen Reiseplauderei mit uns einen ‹Sprung› nach Nordafrika machen wird.

Wir hoffen, Ihnen auch diesmal ein paar Stunden der Freude bieten zu können und grüßen in der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen am

Familien-Abend

Samstag den 24. Nov. 1934, abends ½ 8 Uhr

im Hotel „Bahnhof" Dübendorf

Weitere Mitwirkende:
Herr Bühler aus Uster, Referent.
Herr Kaufmann (Zürich), Violine.
F. Bertschinger, Klavier.

Programm:

1. **Chor:** Alles Leben strömt aus Dir.
2. **Klavier und Violine:** Serenade von Drdla.
3. **Chor: Festgesang von Gluck,** mit Begleitung von Klavier und 2 Violinen.
4. **Klavier und Violine:** Wienerlieder.
5. **Chor:** Sturmbeschwörung.
6. **Klavier und Violine:** 1. Satz aus Konzert No. 3 von Seitz. Allegro risoluto.
7. **Chor:** Eusi liebe Berge, von Gaßmann.
   Alpsegen, von Gaßmann.
8. **Begrüßung:** Herr Pfarrer Fuchs.
9. **Klavier und 2 Violinen:** Sonate in G-moll von Händel.
10. **Reiseplauderei:** ‹Ein Sprung nach Nordafrika› mit Lichtbildern. Herr Lehrer Bühler aus Uster.

Pause mit Verpflegung nach freier Wahl.

11. **Chor:** Das Gewitter (mit Klavierbegleitung) von J. Egli, Wald.
12. **Dramatische Darbietungen:**
    a) ‹Wer hat die Mutter am liebsten› von Ramseyer.
    b) ‹Die 2 Taler› von Otto Kägi.
    c) ‹Der Aemtlifresser› von Paul Appenzeller.

    Personen: Schaggi Huggenberger, Frau Huggenberger, Rösi Huggenberger
    Chueri Brunner, en riche Bur, Ruedi Brunner, sin Suh.
    Heiri Frei, em Rösi sin heimliche Schatz. Gusti Amberg, Gemeindeschreiber.
13. **Chor:** 's Lied vom Schwyzerland.

Saalkontrolle 30 Cts. Garderobe obligatorisch.

BUCHDRUCKEREI SCHINDLER, DÜBENDORF.

Inzwischen hat sich das Anwerben temporärer Sängerinnen und Sänger für die Mitwirkung bei besonderen Anlässen und Konzerten ganz gut bewährt.
Das 1977 von Guido Konrad, damals Werbegraphiker bei Brown Boveri, geschaffene Briefsignet, ein Chor in stilisiertem Kirchenfenster, ist inzwischen zu einem ausgezeichneten Blickfang für Programme, Plakate und andere Werbemittel des Chors geworden.
Die Öffentlichkeitsarbeit, eine wichtige Aufgabe um Zuhörer und Mitglieder zu gewinnen, erledigten in den letzten Jahren kompetent Dr. Martin Schwyzer und jetzt Dr. Hans Ramming. Sie orientierten in der Presse regelmässig über die Aktivitäten und die aufgeführten grösseren Werke des Chors.

Pflege einer guten Chorgemeinschaft

Wenige können sich heute wohl vorstellen, wie dünn gesät und manchmal dürftig das Unterhaltungsangebot in der Gemeinde vor dem zweiten Weltkrieg noch war. Nur auf



Eine Gruppe auf der Chorreise 1933 zum Wildkirchli – Schäfler – Seealpsee. Links vom Kruzifix Ernst Schenkel, rechts davon Hans Kuhn



Auf einem Ausflug um 1940. Mit Hut Adolf Bertschinger, rechts dahinter Anny Hurter. Rechts aussen Adolf Weber, daneben oben mit Stock Werner Weber und seine Frau Lina

dem Hintergrund dieser Tatsache können wir die für jetzige Begriffe überladenen Festordnungen der Familienabende verstehen, die unser Chor damals ungefähr alle zwei Jahre veranstaltete. Die abgebildeten Programme von 1912 und 1934 mögen dies veranschaulichen. Solche Abende dienten nicht nur der Gemeinschaftspflege im Chor, sondern sie sollten ebenso die Kontakte zu den Passivmitgliedern und Angehörigen fördern. Unschwer lässt sich wohl erahnen, dass die Menge des Dargebotenen manchmal zu Lasten der Qualität gegangen sein muss. So meint der Bericht über den Anlass von 1921: «All dies Vorgetragene fand unter den Zuhörern den besten Anklang; wenn auch hie und da ein kleiner Fehler passierte, deswegen liessen wir uns nicht abschrecken.»
Am Nachtessen des Familienabends vom 14. November 1925 im Hotel Bahnhof nahmen 230 Personen teil. Es kostete Fr. 2.30. Gesang, Darbietungen eines «Hausorchesters», Reden, Singspiele und Theater dauerten bis morgens gegen 4 Uhr. Die Fortsetzung bestand aus Tanz, vor allem für die jüngeren Semester.
Ab 1949 wurde auf solche Abendunterhaltungen verzichtet aus der Erkenntnis, der Kirchenchor habe andere Aufgaben zu erfüllen. Dafür gab es fortan gelegentlich ein Sommernachtsfest oder nach den »Gfenner Singen« ein kleines Grill-Gartenfest bei Margrith Bachmann. In den letzten Jahren setzte sich der Chor jeweils nach der ersten Probe



Am Palmsonntag 1954 dirigierte Reallehrer Gustav Walther einen ersten Chorauftritt im neuen Kirchgemeindehaus

im Monat zu Kaffee (und oft Kuchen) im Übungslokal zusammen. Als weitere Anlässe mit geselliger Komponente seien die Proben-Wochenenden erwähnt, die 1969 in Weggis, 1977 in Rüdlingen, 1988 auf dem Herzberg ob Aarau, 1989 und 1990 im «Lihn» bei Filzbach stattfanden.
Auf fröhliche, gemeinsame Reisen ging der Verein 41 mal zwischen 1921 und 1987. Dafür bestand in den Jahren 1922 bis 1952 eine «hinkende», vorerst freiwillige, dann obligatorische Reisekasse, die aber scheinbar bei den Mitgliedern nicht auf allzugrosses Interesse stiess. – Um hier nicht unnötig lang zu werden, sei auf die Zusammenstellung aller Chorausflüge im Anhang verwiesen.

Ein bisschen Geld braucht's alleweil

Über den detaillierten Verlauf des zwischen plus 3400 und minus 160 Franken schwankenden Vereinsvermögens gibt ebenfalls der Anhang ausführliche Auskunft. Aus den dort verzeichneten Dirigentenbesoldungen erhellt sehr deutlich die laufende Geldentwertung. Ferner sind verständlicherweise Berufsmusiker teurer als Amateure, wie die Verdopplung der Kosten im Jahre 1960 erkennen lässt.

Je nach dem Stand der Kasse variierte der Chor die Höhe des Mitgliederbeitrages:

Jahr	Jahresbeitrag Fr.	
	Aktive	Passive
1937	3.60	2.—
1945	4.80	2.—
1954	5.—	2.—
1957	6.—	2.—
1959	3.—	2.—
1960	4.—	3.—
1965	6.—	4.—
1968	6.—	5.—
1971	3.—	5.—
1978	5.—	5.—
1990	5.—	5.—

Vorstandsmitglieder erhielten gewisse Vergünstigungen. Die Jahresgratifikation der Bibliothekarin konnte ab 1936 vom Vorstand fallweise von 5 auf 6 Franken erhöht werden, und ab 1947 befreite man alle Vorstandsmitglieder von der Zahlung eines Mitgliederbeitrages.
In der zweiten «Lebenshälfte» des Chors zeigte sich die Kirchenpflege gewillt, ihm eine zunehmende finanzielle Unterstützung zu gewähren. Als etwa 1953 die Suisa die Gebühren pro Mitglied massiv von 30 auf 75 Rappen erhöhte, übernahm die Kirchenpflege die Gesamtkosten zu Lasten des Kirchengutes. Ab 1963 bemühte sich der Vorstand, die kirchliche Behörde dazu zu bewegen, dem Verein die Hauptkosten (Dirigentenbesoldung, grössere Aufführungen, Notenmaterial) voll zu vergüten. Doch erst 1967 war dieses Ziel erreicht. Rund 20 Jahre später bewilligte die Kirchenpflege für Chor-Konzerte bereits Budgets in fünfstelligen Frankenbeträgen!

Aus der musikalischen Chorarbeit

Die Einsätze in den Gottesdiensten

Wie im zweiten Kapitel festgehalten, wirkte der Chor vornehmlich mit an den kirchlichen Festtagen wie Neujahr, Ostern und Pfingsten, Bettag, Reformationsfest und Weihnachten. In unregelmässigen Abständen trug er ferner zur Bereicherung von Konfirmationsfeiern bei. Erst etwa ab den achtziger Jahren musste das Singen an kirchlichen Feiertagen einigemale ausfallen, weil der Trend der Mitglieder zu verlängerten Wochenendferien den Chor für einen Auftritt zu stark schwächte.
Neben den üblichen Diensten war es für den Verein selbstverständlich, an etwa 17 Einsatz-, Abschieds- und Trauerfeiern für Dübendorfer Pfarrherren mitzuwirken. Von den sieben Abschieden berührte den Chor am 21. Mai 1922 am meisten der Weggang seines

Förderers, Pfarrer Johann Jakob Straumann, der 38 Jahre in der Gemeinde tätig gewesen war. Sichtlich beeindruckt von der liebevoll dekorierten Kirche vermerkte Alfred Gossweiler damals im Protokollbuch:
«Ein dunkelgrüner Reisigkranz schmückte die Emporen, während Efeuranken die Säulen und ein Mooskranz die Kanzel zierten. Mit besonders viel Wärme war der Taufstein ausstaffiert. Prächtig prangte da in der Mitte eine Palme, während das niedliche Moos rings herum den Teppich bildete. Ganz in dasselbe hineingeflochten ragte ein Vergissmeinnichtkranz hervor, der so recht den Sinn des heutigen Tages hervorrief. Eine Efeuranke bildete den Abschluss dieses herrlich geschmückten Steines, in dessen weiterem Umkreis alles in lichtes Grün gekleidet war.»



Offenes Singen im Juni 1983 vor der Lazariterkirche im Gfenn

Singen ausserhalb der Kirchenmauern

Ebenso wie in der Kirche, so stand der Chor ausserhalb derselben zum Dienst bereit. Oft sang er an Kirchgemeindeabenden, Missionsbazaren und -Abenden, 1927 an der Schulhauseinweihung, bis 1955 zeitweise an der Bundesfeier und 1939 anlässlich der Soldatenweihnacht einer hier stationierten Territorial-Kompagnie.
Neben der Veranstaltung von Jubiläums- oder Abschiedsfeiern für Dirigenten machte es sich der Chor – vor allem in früheren Jahren – zur Pflicht, auch einzelne seiner Mitglieder, sei es am Hochzeitstag oder bei Krankheit, daheim oder im Spital, mit einigen

Liedern zu erfreuen. In den letzten Jahren ist dieser schöne Brauch eher etwas verkümmert. Ein Gesang am Grabe von aktiven oder früheren Mitgliedern blieb jedoch immer selbstverständlich.
Um den Volksgesang zu fördern und zu zeigen, dass ein Kirchenchor nicht nur ernste Kirchenliteratur musiziert, führte W.F. Hindermann von 1968 bis 1983 jährlich offene Singen durch, wozu die sangesfreudige Bevölkerung eingeladen war. Sie fanden zuerst in der Passions- und Vorweihnachtszeit, später als Sommer-Serenaden zunächst in den Glattanlagen und später vor der Lazariterkirche Gfenn statt, wobei jedesmal einige Instrumentalisten mitwirkten.

Zusammenarbeit mit Kirchenpflege und Pfarrämtern

Bis gegen Ende der fünfziger Jahre kümmerten sich vornehmlich die Pfarrherren um die nötigen Kontakte mit dem Chor. So lud beispielsweise Pfarrer Franz Walter 1950 den Vorstand zu einer Besprechung des kirchlichen Winterprogramms ein. Näheres war aus dem Jahresbericht 1958 zu hören, wo von erfreulichen Beziehungen zu Geistlichen und Kirchenpflege die Rede ist. Die notwendigen Beschlüsse seien jedesmal zur vollen Zufriedenheit der Beteiligten gefasst worden. Während sich der Chor 1962 zwar über mangelnde Rücksicht der Pflege auf seine Proben aufhielt, freute er sich im folgenden Jahr über eine Erhöhung der kirchlichen Subvention.
Ein wesentlich verstärktes Engagement der Kirchenpflege am Chorgeschehen war 1969 und 1970 unter dem damaligen Präsidenten Fritz Jauch festzustellen. Erstmals schuf die Pflege das Amt eines Leiters der kirchenmusikalischen Arbeit und bestimmte dafür W.F. Hindermann. Ausserdem führte die Pflege in ihren Reihen ein Ressort «Beauftragte für kirchenmusikalische Arbeit» ein. Erste Chargierte war Kirchenpflegerin und zugleich Chormitglied Else Lutz, die das Amt von 1970 bis 78 führte. Ihr folgte bis 1981 Susanne Haldimann und seither trägt Frau Hanni Büchi diese Verantwortung. Es hatte sich herausgestellt, dass eine enge Verbindung und Beziehung zwischen Kirchenpflege und Chor die beste Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit darstellt. Zwischen Anfang der sechziger und Anfang der achtziger Jahre sorgten die im Chor mitsingenden Pfarrfrauen Frieda Schmid und Dora Höner für gute Kontakte zur Geistlichkeit. Sporadisch stützten sogar einzelne Pfarrherren persönlich unseren Gesang. Bleibt zu ergänzen, dass heute unsere junge Dirigentin zum ganzen Pfarrkonvent und besonders zu den jüngeren Geistlichen enge Kontakte pflegt.

Besondere Feiern und Konzerte

Höhepunkte im Vereinsleben bildeten unzweifelhaft die rund 44 musikalischen Grossanlässe während dieser 70 Jahre. Es begann mit den acht Adventsfeiern zwischen 1921 und 1935. Schon damals wirkten dabei ausser unserem Chor einzelne Musiker, Solostimmen und oft ein Kinderchor mit. Nach der ersten Veranstaltung vom 20. November

Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach

Liturgische Abendfeier

Karfreitag, den 15. April 1949 - Einläuten 19.45—20.00 Uhr

Starzer, Andante	Orchester
Palestrina, Passionsgesang	Kirchenchor Wangen
J. S. Bach, Air	Orchester
Heinrich Schütz, Psalm 130, Orgelsolo	Kirchenchöre Wangen und Dübendorf
Händel, Largo	Orchester
Barthol. Gesius, «Karfreitag»	Kirchenchor Dübendorf
Haydn, Andante	Orchester

MITWIRKUNG:

Kirchenchöre von Wangen und Dübendorf
Hausorchester von Frau Dr. J. Bär
An der Orgel: Herr Th. Halter, Organist
Lektionen und Gebet Pfarrer Schoop
Die Gemeinde singt aus dem Kirchengesangbuch

Zu dieser Feier laden ein: Kirchenpflege und Pfarramt.

1921 las man im «Anzeiger von Uster»: «Im Dübendorfer Gotteshaus, abseits vom lärmenden Getriebe, fand sich am vergangenen Sonntag eine sehr zahlreiche Gemeinde ein, um der Abendfeier des für seine schöne Aufgabe stets begeisterten Kirchenchors beizuwohnen. Was der Kirchenchor und der noch junge Kinderchor leisteten, was alle andern Mitwirkenden darboten, war etwas Ganzes.» Anders tönte die Protokollnotiz nach der Adventsfeier 1935: «Die Lage unserer Zeit ist keine bessere sondern eine schlechtere geworden, darum hat sich der Kirchenchor aufgemacht, wieder einmal eine solche Abendfeier zu veranstalten, damit wieder einige Lichtblicke das Dunkel dieser Zeit erhellen mögen.»

Die Krisen- und Mobilmachungsjahre bewirkten verständlicherweise eine längere Pause. Erst 1949 erschien unser Chor wieder in grösserem Rahmen anlässlich einer liturgischen Abendfeier, an der er zusammen mit dem Kirchenchor Wangen auftrat. In der Folge verteilten sich die konzertanten Darbietungen auf die Passions- und Weihnachtszeit, den Bettag und den Reformationssonntag. Es würde zu weit führen, hier im Detail

auf die grosse Zahl dieser festlichen Anlässe einzugehen. Wer interessiert ist, findet sie im Anhang aufgelistet. Wenige markante Auftritte aus den letzten 30 Jahren mögen stellvertretend das Schaffen des Chors kurz illustrieren.

Am Karfreitag 1964 erfreute der Chor, zusammen mit Kammerchor und Frauenchor unter der Leitung von Th. Halter etwa 730 Zuhörer mit Joseph Haydn's Oratorium «Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz». Es war eine ausserordentliche Leistung der vereinigten Chöre. Vor allem hatte es Theo Halter verstanden, den von ihm auch geleiteten Kammer- und den Frauenchor mit dem Kirchenchor zu einem homogenen Klangkörper zu vereinen.

Die Einweihung der neuen Kirche im Wil am 21. März 1971 bedeutete erneut einen grossen Tag für die Gemeinde und besonders für den Kirchenchor. Denn jetzt erklang neben einem Wechselgesang und einem Sendungswort eine eigens für diesen Tag von Kantor W.F. Hindermann komponierte «Kantate zur Kircheneinweihung». Seine selbst gegebenen Erläuterungen sollen einen Einblick in dieses Werk ermöglichen: «Die kreative Durchformung einer zweckgebundenen Auftragskomposition stellt zwei Aufgaben: eine dem Text adäquate (Formulierung) und eine dem speziellen Anlass Rechnung tragende Gestaltungsweise. Die Kantate ist aus einem viertönigen melodischen Kern gewachsen und verbindet gregorianische Melodiewendungen mit neuzeitlichen Elementen des Jazz und des Sprechgesanges. Einem harmonischen Ruf *«Herr»*, dem die fanfarenhaften Trompeten zugeordnet sind, folgt ein melodisches Fugato *«lass deine Augen offen stehen über diesem Hause»* mit der Zuordnung des ostinaten Zupfbasses und der imitierenden Streicher in Klangschichtung, während der rhythmische Sprechchor *«Nacht und Tag»* mit der Zuordnung des Schlagzeugs moderne Mittel beifügt. Diesem dreigliedrigen Teil A folgt ein zweiteiliger, gegensätzlicher Teil B *«dass du erhörest das Gebete deines Volkes»* in Fugenform, als eindringliche, sich steigernde und in Chorrufe mündende Bitte (ohne Trompeten), dem sofort eine verkürzte Reprise des Teils A folgt, die Komposition so abschliessend.« Und dann fügte Hindermann bei:

«Mögen alle drei aufgeführten Werke gleichzeitig ein bescheidener Versuch sein, in ihrer (beschränkten) Art etwas auszusagen über tiefste theologische Wahrheiten. *Christus wird gesungen*: dieses Wort im Brief des Ignatius an die Epheser sagt in prägnantester Form, warum es eine gottesdienstliche Musik gibt und warum das Singen unabdingbar zum gottesdienstlichen Tun gehört.»

Ein einziges Mal, an Weihnachten 1981, wurde der vom Chor mitgestaltete Gottesdienst direkt von Radio DRS übertragen, wobei leider die Aufnahmetechnik einige Wünsche offen liess. Mit der Übernahme der Chorleitung durch Dora Schippert ertönten wieder vermehrt klassische Werke, vor allem von Joh. Seb. Bach. Als willkommene Neuerung erlebte die Gemeinde jetzt des öftern Kantatengottesdienste. Hierbei werden – wie es zu Bach's Zeiten üblich war – die einzelnen Kantatenteile in den liturgischen Ablauf des Gottesdienstes eingebaut. Nach Schluss des offiziellen Teils können sich die Kirchgänger jeweils die Kantate in konzertanter Form zusammenhängend anhören. Eine ebenfalls volle Kirche erlebte das Bettagskonzert 1988, an dem zwei Kantaten und eine Motette von Joh. Seb. Bach sowie eine Messe von Jos. Haydn zu hören waren. Sehr erfolgreich verlief das Adventskonzert am 3. Dezember 1989, das je eine Kantate von

Georg Philip Telemann, Francesco Durante und Antonio Vivaldi zur Aufführung brachte.

ABENDMUSIK ZUM ADVENT

mit Kantaten von J.S. Bach

Sonntag, 29. November 1987, 17.00 Uhr in der ref. Kirche Wil

Kantate BWV 106 «Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit»
Kantate BWV 63 «Christen ätzet diesen Tag»

Ausführende:
Isabelle Anderfurren, Sopran; Lukretia Lendi, Alt; Walter Meier, Tenor; Reinhard Strebel, Bass;
Ref. Kirchenchor Dübendorf; ein Bläser- und Streicherensemble
Leitung: Dora Schippert-Rozek – Ansprache: Pfarrer Ernst Saxer – Eintritt frei
Die Veranstaltung wird unterstützt von der Kulturkommission Dübendorf

Das Jubiläumsjahr 1990 schloss die ersten hundert Jahre Geschichte unseres Kirchenchors ab. Es begann mit einer festlichen 100. Generalversammlung im Februar. Wenig später, am strahlend-sonnigen Frühlingstag des 18. März, feierte der Chor mit der Gemeinde seinen 100. Geburtstag mit einem Festgottesdienst. In der vollen Kirche im Wil brachte Dora Schippert mit dem durch Zuzüger auf rund 55 Mitwirkende ergänzten Chor, Solisten, Orchester und Dorothee Arter an der Orgel die Bach-Kantate BWV 172 «Erschallet ihr Lieder» zur Aufführung. Den liturgischen Teil des Gottesdienstes (Begrüssung, Besinnung und Fürbitte) gestalteten fünf Mitglieder des Kirchenchors. Damit umrahmten sie – die in eine Kurzpredigt gefassten Gedanken über «Musik zwischen Tradition und Aufbruch» von Pfarrer Andreas Eilers, – ein Wort des Dankes von Kirchenpflegepräsidentin Elisabeth Weber, das sie mit historischen Reminiszenzen zum gottesdienstlichen Gesang aus dem Kirchenarchiv zu würzen wusste, – die treffenden Betrachtungen von Chorpräsidentin Martha Frey zum Thema «Was macht uns froh am Gesang?»

Auf die kirchliche Feier folgten fröhliche Gespräche bei einem Umtrunk, kurz unterbrochen durch eine sympathische Grussadresse von Stadtpräsident Heinz Jauch, der dem Chor als Geste des Stadtrates einen Check über 1000 Franken überreichte. Den Abschluss des festlichen Tages feierten die Mitglieder des Chores mit ihren zahlreichen Gästen bei einem ausgezeichneten Bankett im Restaurant Rossweid Gockhausen. Als krönender Höhepunkt wird schliesslich am 9. Dezember 1990 das Jubiläumskonzert erklingen mit einer Kantate von Joh. Seb. Bach («Christen ätzet diesen Tag») dem «Gloria» von Antonio Vivaldi und der Messe in C-Dur von Franz Schubert.

Schlusswort

Während eines ganzen Jahrhunderts leistete der Reformierte Kirchenchor Dübendorf einen nicht unbedeutenden Beitrag zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben unseres Ortes. Aus seinem Dienst an der reformierten Kirchgemeinde und der damit verbundenen gesanglichen Ausbildung für viele Einwohner entstand in der langen Zeit eine Tradition, die es wert ist, weitergeführt zu werden. Der Dank für dieses treue Wirken gebührt unseren langjährigen Aktivmitgliedern und Dirigenten. Ebenso verdient die sympathische Unterstützung des Vereins durch die Passivmitglieder Anerkennung. Bestimmt dürfen wir hoffen, dass in den kommenden Jahren stets wieder neue sangesfreudige Leute, auch aus der jüngeren Generation, den Weg in unseren Chor finden und so ebenfalls das Befreiende und Beglückende des gemeinsamen Singens erleben dürfen.
Persönlich hat es den Autor fasziniert, während der Erstellung dieser Festschrift den reichen Erlebnisschatz des Kirchenchors kennen zu lernen und ihn hiermit in konzentrierter Form weitergeben zu dürfen. Er möchte es nicht unterlassen, all jenen herzlich zu danken, die ihm bei seiner Arbeit hilfreich zur Seite standen: Rita Brem für die Beschaffung der gesamten Dokumentation, einigen früheren Aktivmitgliedern und Ernst Egli von der Chronikstube des VVD für die Ausleihe von Fotografien aus früheren Zeiten, Dr. Hans Ramming für das Beibringen von Unterlagen aus alten Lokalzeitungen und Else Lutz für zahlreiche wertvolle Hinweise.
Mögen dem Reformierten Kirchenchor Beständigkeit und viele weitere glückliche, fruchtbare Jahre bei seinem Musizieren beschieden sein, damit sein Wirken fernerhin der Kirche und der Stadt Dübendorf zum Segen gereiche.



Sie alle haben am Festgottesdienst zum hundertjährigen Bestehen des Chors am 18. März 1990 mitgewirkt

4 Anhang

Tabellarische Angaben über

1 Vorstand und Chorleitung
2 Mitgliederzahlen, erste Ehrenmitglieder, Mitglieder 1990
3 Die Vereinsfinanzen
4 Die Chorreisen
5 Die Singstatistik
6 Konzertante Auftritte

1. Vorstand und Chorleitung

Präsidium

	Amtszeit
Jean Greutert, Korporationsgutsverwalter, im Aesch (jenseits Glattbrücke Usterstrasse)	1890–1896
Hermann Meier, Maler am Neuweg	1897–1916
Heinrich Müller, Landwirt, Hermikon	1917–1918
Ernst Lüthy, Angestellter in der «Flora»	1919–1923
Adolf Weber, Briefträger, im Wil (1894–1980)	1924–1943
Willy Frei, eidg. Beamter und Kirchenpfleger	1944–1952
Hans Kuhn, Landwirt	1953–1954
Fritz Haldimann, Technischer Beamter	1955–1961
Alfred Zweidler, Student	1962
Else Lutz, Hausfrau	1963–1964
Gustav Walther, Reallehrer	1964–1966
Felix Hausmann, Mechaniker und Vertreter	1966–1979
Margrith Bachmann, Hausfrau	1979–1988
«Interregnum»	1988–1989
Martha Frey, Sekretärin	1989–

Vize-Präsidium

Lina Müller, Kaspars, beim Schulhaus	1890–1894
Emilie Weber	1895–1897
Karolina Gibel	1898
Ida Müller, Gfenn	1899–1901

Marie Straumann	1902–1903
Lina Obrist	1903–1905
Lina Kuhn	1906–1909
Fanny Stettbacher	1910–1913
Elise Gossweiler, Oberdorf	1914–1917
Bertha Müller, im Wil	1918–1919
Luisa Müller	1920–1922
Rosa Ehrismann	1923
Ida Weber	1924
Jakob Pfister	1925–1927
Rosa Ehrismann	1928–1934
Richard Lange, Angestellter in der «Flora»	1935–1940
Elsa Ringer-Müller	1941–1952
Gustav Walther	1953
Fritz Haldimann	1954
Hans Kuhn	1955–1959
Ernst Vollenweider	1960–1961
Werner Bosshard-Peterer	1962–1977
Hans Hohl	1978–1989
Susanne Haldimann	1989–

Aktuariat

	Amtszeit
Hermann Meier, Maler, Neuweg	1890–1895
August Widmer	1896
Heinrich Gossweiler	1897–1902
Albert Vontobel, im Weil	Januar–April 1903
Jean Weigold	Mai–Dezember 1903
Emil Gossauer, im Wil	1904–1907
Hermann Gossweiler	1908–1911
Jakob Maag	1912–1913
Albert Gossweiler, Oberdorf	1914
Albert Gossweiler, Aesch	1915–1929
Albert Pfister, Landwirt im Wil	1930–1933
Hans Kuhn	1934–1950
Ernst Haug (Sohn des Dirigenten H. Haug)	1951–1956
Max Gloor	1957–1964
Elsbeth Rohner	1965–1966
Margrit Metschl	1967–1969
Susanne Haldimann	1970–1971
Margrith Bachmann	1972–1978
Judith Magos	1979–1985

Fria Kobe	1986–1987
Martha Frey	1988–1989
Jean-Claude Christen	1989–

Kassieramt

Lina Weber, Bernhards, im Unterdorf	1890–1892
Emilie Gossweiler, Stettbach	1892–1895
Mina Straumann	1896–1899
Frieda Pfister	1900
Louise Müller, im Weil	1901–1902
Lina Weber, im Weil	Januar–Oktober 1903
Elise Gossweiler	1903–1906
Olga Schelling	1907–1911
Hanna Straumann	Januar–Mai 1912
Emilie Kuhn	1912–1914
Emma Fenner	1915–1917
Anna Hurter, Unterdorf	1918–1928
Lisy Gibel-Spalinger	1929–1933
Klara Brunner	1934–1940
Alice Weber, Wehrlen	1941–1942
Emmy Gull (ab 1945 Kaiser-Gull)	1943–1945
Paula Haldimann	1946–1953
Anny Moor	1954–1961
Gertrud Bosshard	1962–1969
Benjamin Weber	1970–1977
Doris Wüest	1978–

Bibliothek

Lina Müller	1893–1899
Emma Moos, im Aesch	1900–1908
Anna Küderli	1909–1910
Hermine Meier	1911–1914
Emma Moos	1915–1917
Lina Bünzli, † 1918	1918
Emilie Bäggli	1919–1920
Marie Brunner	1921–1923
Emma Brunner	1924
Anna Wunderli	1925–1926
Anna Gossweiler	1927–1928

Hulda Staub	1929–1931
Frieda Gossweiler	1932–1938
Alice Johner, Birkenstrasse	1939–1940
Alice Rohner	1941
Anna Gossweiler, im Grund (später Kuhn-Gossweiler)	1942–1950
Verena Gossweiler (später Gull-Gossweiler)	1951–1954
Margrit Mock	1955–1969
Vroni Müller	1970–1980
Gerda Wildi	1981
Rita Brem	1982–

Dirigenten

Rudolf Hardmeier (1859–1933), Lehrer in der damals selbständigen Schulgemeinde Wil-Berg von 1890–1904	1890–1892
Hermann Haug (1869–1946), Lehrer im Gfenn	1893–1905
Rudolf Schlumpf, Lehrer	1906–1907
Adolf Bertschinger (1880–1957), Primarlehrer im Schulhaus Dorf A von 1907–1950	1907–1937
Edwin Spillmann (1897–1986), Sekundarlehrer	1937–1954
Gustav Walther, Reallehrer	1954–1959
Theo Halter, Musikdirektor und Organist	1960–1967
Walter F. Hindermann, Kirchenmusiker	1967–1983
Diverse Aushilfen	1983–1984
Frau Dora Schippert, Organistin und Kantorin	1984–

2. Mitgliederzahlen, die ersten Ehrenmitglieder, Mitglieder 1990

Aktiv- und Passivmitglieder

Jahr	Total	Frauen			Männer			Passive
		Sopran	Alt	Total	Tenor	Bass	Total	
1892	95			66			29	—
1983	53			40			13	—
1894	43			27			16	—
1895	36			23			13	—
1897	49			32			17	36
1898	43			27			16	40

Jahr	Total	Frauen			Männer			Passive
		Sopran	Alt	Total	Tenor	Bass	Total	
1899	48			27			21	51
1900	51			24			27	44
1901	52			21			31	46
1902	49			26			23	49
1903	51			33			18	46
1904	37			24			13	42
1905	42			25			17	38
1906	42			25			17	38
1907	40			25			15	37
1908	51			27			24	49
1909	47			24			23	
1910	49			27			22	
1911	51			29			22	
1912	36	12	9	21	7	8	15	
1913	43			28	7	8	15	
1914	46			31	7	8	15	
1915	51	20	15	35	6	10	16	
1916	60	25	14	39	10	11	21	108
1917	57	23	13	36	12	9	21	120
1918	41	19	10	29	7	5	12	125
1919	49	22	12	34	7	8	15	111
1920	54	26	11	37	9	8	17	119
1921	65	25	17	42	9	14	23	108
1922	67	30	14	44	11	12	23	
1923	64	29	22	51	7	6	13	
1924	61	23	19	42	8	11	19	
1925	70	28	20	48	9	13	22	
1926	61	28	13	41	10	10	20	
1927	58	25	13	38	10	10	20	
1928	52	25	12	37	7	8	15	
1929	53	22	13	35	8	10	18	
1930	51	22	12	34	7	10	17	
1931	55	24	14	38	7	10	17	
1932	58	25	13	38	9	11	20	
1933	60	27	11	38	10	12	22	
1934	53	21	11	33	10	10	20	
1935	50	19	10	29	10	11	21	
1936	45	17	8	25	8	12	20	
1937	47	17	10	27	9	11	20	
1938	49	22	8	30	9	10	19	

Jahr	Total	Frauen			Männer			Passive
		Sopran	Alt	Total	Tenor	Bass	Total	
1939	59	27	10	37	10	12	22	
1940	55	24	10	34	10	11	21	
1941	56	25	10	35	10	11	21	
1942	51	20	11	31	9	11	20	
1943	48	21	9	30	8	10	18	
1944	48	23	8	31	7	10	17	
1945	49	23	8	31	9	9	18	160
1946	45	20	8	28	9	8	17	160
1947	48	20	10	30	10	8	18	168
1948	49	19	12	31	10	8	18	165
1950	45	19	9	28	10	7	17	157
1952	41			27			14	153
1954	47			33			14	158
1956	60	26	16	42	10	8	18	150
1958	54	24	13	37	7	10	17	170
1960	48	20	13	33	6	9	15	170
1962	49			35			14	170
1964	45	18	16	34	5	6	11	
1965	36	15	11	26	4	6	10	
1968	44	17	16	33	5	6	11	
1970	44	19	15	34	5	5	10	
1973	38	18	11	29	4	5		
1974	40	19	12	31	5	4	9	
1976	42	21	12	33	5	4	9	
1979	41	22	11	33	4	4	8	125
1981	39	19	14	33	3	3	6	
1983	35	17	12	29	3	3	6	
1985	42	19	13	32	4	6	10	
1987	44	19	14	33	4	7	11	
1989	41	18	12	30	5	6	11	
1990	44	19	14	33	5	6	11	88

Besondere Passivmitglieder

1898 Dr. med. Ernst Meier

1902 H. Eckinger, Buchdrucker; Frau Bührer, Restaurant «Adler»; Alwin Bär, zur Mühle; Sattler Wunderli; Friedensrichter Bosshard; Präsident Hufschmid; Gemeinderat J.J. Trueb; Briefträger Joh. Gibel; Joh. Gossweiler, zum Bahnhof; Jak Trueb, Armenpfleger; Hauptmann Rudolf Stutz

Die ersten Ehrenmitglieder

1913	Hermann Meier, Zürichstrasse
1917	Lina Müller, Oberdorf († 1928)
	Barbara Moos, Aesch
1922	Fräulein Marie Fenner, Organistin
	Albert Gossweiler-Bertschinger, total 46 Jahre im Chor († 3.4.51)
1930	Dirigent Adolf Bertschinger
1932	Adolf Weber
	Anny Hurter
1934	Fräulein Emma Weber
1935	Hermann Haug, Ex-Dirigent
1936	Frau A. Aeberli-Bachofner
	Elise Küderli
1939	Berta Meier
1940	Anny Moor-Wunderli
1944	Adolf Weber (45 Jahre Briefträger in Dübendorf) wird Ehrenpräsident

Aktivmitglieder 1990

Aregger Emma
Baer Gertrud
Bachmann Margrith
Bachmann Nelly
Bandi Hanni
Baumberger Hans-Rudolf
Brem Rita
Christen Ursula
Christen Jean-Claude
Fenner Hedi
Frei Heidi
Frey Martha
Haldimann Susanne
Haldimann Pierre
Hausmann Lieselotte
Hausmann Felix
Hohl Heidi
Hohl Hans
Horisberger Sofia
Huber Trudi
Jauch Margret
Jauch Ruth
Jenny Markus
Kälin Ursula
Kammermann Heidi
Klaus Trudi
Kobe Fria
Krebs Eva
Lustenberger Doris
Lutz Else
Lutz Heinrich
Magos Judith
Magos Gabor
Michelsen Sven
Ramming Magdalene
Ramming Hans
Rauter Inge
Rohner Elsbeth
Schwyzer Inge
Schwyzer Martin
Steinemann Rosemarie
Walther Hanni
Wildi Gerda
Wüest Doris
Wyler Rosmarie
Zenerino Agnes

3. Die Vereinsfinanzen

Datum 1. Januar	*Vermögen Fr.*	*Jahressalär Dirigent Fr.*	*Subvention von Kirchgemeinde Fr.*	*Bemerkungen*
1891	—			
1892	195.75	80		
1901	472.—	80		
1905	568.05	100		
1908	356.40	120		
1912	537.02	120		Kauf Harmonium
1915	452.39	150		
1918	399.33	180		
1920	592.38	200	100	
1926	337.82	250	100	
1930	978.97	300	150	
1934	1363.65	300	200	
1935	1323.03	300	200	Verkauf Harmonium
1938	1316.50	360	220	
1939	1377.95	400	220	
1946	1019.34	400	250	
1947	996.84	450	300	
1949	991.54	450	350	
1950	1071.99	500	350	
1951	1135.90	500	400	
1955	530.80	500	500	
1956	465.—	600	600	
1959	852.95	800	1000	
1960	884.70	1610	2000	
1961	1162.40	1900	2000	
1962	1462.20	2030	2000	
1963	1198.50	2130	2000	
1964	754.70	2300	2000	
1965	- 162.85	2400	2656	
1966	377.40	2426	2000	
1967	298.20	606 pro rata	600	
1968	864.40		*)	
1969	754.45		600	
1974	3424.—		—	
1977	2450.—		100	
1978	1663.—		150	
1980	1556.—		1000	

1983	2767.—	—
1985	2336.—	1000 (für Notenmaterial)
1990	2793.55	

*) Seit 1968 trug die Kirchgemeinde die Besoldung der Dirigenten, sowie ab 1971 auch die Unkosten bei der Aufführung grosser Werke (wie etwa die Gagen für Berufsmusiker und Solisten)

4. Die Chorreisen

Datum	Reiseziel (und ev. Route)	Dauer
1897	Rigi	1,5 Tage
1901	Ragaz und Pfäfers	1 Tag
1903-07-05	Luzern-Stansstad-Engelberg	1 Tag
1904-08	Schiffahrt Zürich-Rapperswil	0,7 Tage
1905-06-24/25	Brünig-Meiringen-Interlaken	2 Tage
1907-07-13/14	Appenzell-Hoher Kasten-Sennwald-Sargans	1,5 Tage
1909-07-25	Klausenpass	1 Tag
1911-07-09	Rigi	1 Tag
1913-07-06/07	Brünig-Interlaken-Kleine Scheidegg	2 Tage
1916-07-02	Hinwil-Bachtel-Wald-Rüti	1 Tag
1917-05-25	Schloss Kyburg (zu Fuss)	1 Tag
1917-07-15	Pfannenstiel-Meilen-Schiff Küsnacht	1 Tag
1920-05-09	Eglisau-Rheinfall-Schaffhausen	1 Tag
1921-07-03	Amden-Amdener Höhe-Nesslau	1 Tag
1922-07-23	Uster-Rosinli-Wetzikon	1 Tag
1923-07-21/22	Davos-Maienfelder Furka-Arosa-Weisshorn-Tschiertschen	2 Tage
1924-07	Zug-Zugerberg-Rossberg-Aegeri-Baar	1 Tag
1925-07-12	Pfäffikon-Etzel-Richterswil	1 Tag
1926-08-28/30	Bellinzona-Locarno-Lugano-San Salvatore-Gandria-Morcote	3 Tage
1928-07-15	Wald-Kreuzegg-Wattwil	1 Tag
1929-07-28	Glarnerland-Oberblegisee-Braunwald	1 Tag
1930-07-20/21	Interlaken-Lauterbrunnen-Kleine Scheidegg	2 Tage
1931-07-19	Ober Arth-Brunnen-Luzern-Seetal (mit Auto)	1 Tag
1933-07-23	Wildkirchli-Schäfler-Seealpsee-Weissbad	1 Tag
1935-07-28	Rheinfall-Mannenbach-Arenenberg-Stein	1 Tag
1937-07-04	Iltios-Käserugg	1 Tag
1938-07-31	Rigi-Vitznau-Luzern	1 Tag

Datum	Reiseziel	Dauer
1941-07-20	Stoos-Fronalpstock-Brunnen	1 Tag
1942-08-09	Kollbrunn-Kyburg-Winterthur	1 Tag
1943-07-18	Luzern-Bürgenstock-Buochs-Rütli	1 Tag
1944-09-10	Gais-Gäbris-Vögelinsegg	1 Tag
1945-07-22	Zugerberg-Aegeri-Sattel-Wädenswil	1 Tag
1946-09-08	Wildhaus-Vaduz-Maienfeld (mit Auto)	1 Tag
1947-06-29	Brienzer Rothorn-Brünig	1 Tag
1949-07-10	Roter Pfeil: Basel-Neuenburg-Twann-Petersinsel-Bern-Luzern	1 Tag
1951-06-17	Beatenberg-Niederhorn-Brienz-Brünig	1 Tag
1953-07-12	Trogen-Heiden-Rorschach-Bodensee	1 Tag
1955-06-19	Bern-Schwarzsee-Schwefelbergbad	1 Tag
1955-10-09	Familienausflug auf den Hönggerberg	0,5 Tage
1957-08-25	Rigi (wenig Teilnehmer)	1 Tag
1959-06-14	Carfahrt Zürcher Oberland	0,5 Tage
1961-10-22	Ebnat-Kappel (wenig Teilnehmer)	1 Tag
1962-05	Klosterkirche Muri	1 Tag
1964-	Bodensee und Rhein	1 Tag
1969	Singwochenende Blaukreuzheim Weggis	1,5 Tage
1972-06-24/25	Lugano (Singen in der Kirche)-Dino	2 Tage
1974-09-08	Beckenried-Klewenalp	1 Tag
1975-06-14/15	«Schlemmerreise» Tessin, Sonvico	2 Tage
1977-09-03/04	Probenwochenende in Rüdlingen	1,5 Tage
1977-09-26/27	Flumserberge	1,5 Tage
1978-09-24	Steinhausen-Zug	1 Tag
1980-08-	Appenzell-Urnäsch (Regenwetter)	1 Tag
1983-09-03/04	Singwochenende Gwatt	1,5 Tage
1985-09-01	Carfahrt Napfgebiet-Lützelflüh	1 Tag
1986-08-31	Jura: Le Noirmont-Saignelégier-Bellelay	1 Tag
1987-09-13	Konstanz-Reichenau-Stein a. Rhein	1 Tag
1988-08-27/28	Singwochenende auf dem Herzberg	1,5 Tage
1989-11-11/12	Singwochenende im Lihn, Filzbach	1,5 Tage
1990-11-03/04	Singwochenende im Lihn	1,5 Tage

Insgesamt 59 Reisen, Ausflüge und Singwochenenden

5. Singstatistik 1935–1990

(gemittelt über je fünf Jahre)

Jahre	Anzahl Proben	Anzahl Auftritte	Anzahl Lieder
1935	?	(19)	(55)
1936–40	?	13,5	35,5
1941–45	46	16,5	41
1946–50	43,5	12,5	25
1951–55	42	12,5	23
1965–60	43	13	22
1961–65	42	10	[21]
1966–70	36,5	11	[23]
1971–75	38,5	10	—
1976–80	33,5	9,5	—
1981–85	34	9	—
1986–90	39	9	—

[ ] nicht alle Zahlen vorhanden
? keine Zahlen vorhanden
( ) nur ein Jahr

6. Feiern und Konzerte

Datum	Anlass	Aufgeführte Werke
1921-11-20	Abendfeier, Wil	14 Nummern (Lieder)
1922-12-10	Adventsfeier, Wil	13 Nummern
1923-12-16	Adventsfeier, Wil	?
1924	Passionsfeier, Wil	12 Nummern
1924-11-30	Adventsfeier, Wil	14 Nummern
1925	Passionsfeier, Wil	13 Nummern
1925-12-06	Adventsfeier, Wil	?
1928-12-02	Adventsfeier, Wil	?
1932-12-11	Adventsfeier, Wil	Kantate v. Edmund Schubert: «Freuet Euch, der Herr ist nahe!» + 10 Nummern
1935-12-15	Adventsfeier, Wil	7 Nummern, Harfenbegleitung
1949-04-15	Liturgische Abendfeier, Wil mit Kirchenchor Wangen	Heinr. Schütz: Psalm 130 und zwei Lieder
1956	Auffahrtsfeier, Wil	Motette: «Jehova's Ruhm»

Datum	Anlass	Aufgeführte Werke
1957-12-25	Weihnachtsfeier, Wil	Kantate von Georg Phil. Telemann «Lobt Gott ihr Christen»
1959-11-01	Calvin-Feier, Wil	Hch. Schütz: Psalm 95 und 106, Cl. Goudimel: Psalm 33
1960-11-06	Reformationssonntag, KGH (mit Wangen)	Doppelchor v. Hch. Schütz: «Jauchzet dem Herren alle Welt»
1961-03-31	Liturgische Abendfeier, Wil	Hch. Schütz: Schlusschor aus Matthäuspassion
1962-12-9/16	Advents-Abendmusik, Wil und Wangen	?
1964	Karfreitagskonzert, Kirchgemeindehaus	Oratorium von Jos. Haydn: «Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz»
1971-03-21	Kircheneinweihung, Wil	W.F. Hindermann: «Wechselgesang» «Kantate zur Kircheneinweihung» und «Sendungswort»
1973-11-18	Liturgische Abendfeier, Wil (mit Winterthur-Veltheim)	Thema: «Bereit sein in unserer Zeit»
1975-03-27/8	Konzert in Veltheim und Dübendorf	W.F. Hindermann: «Markuspassion» (mit Plattenaufnahme)
1977-11-05/6	Liturgische Abendfeier in Veltheim und Dübendorf	W.F. Hindermann: Psalm 5, Kantate zum Kirchenfest; Willy Burkhard: Psalm 121, 148; Hch. Schütz: «Verleih uns Frieden», Psalm 103 und Doxologie
1978-09-17	Bettagskonzert, Wil	Kantate v. J.S. Bach
1979	Bettagsfeier, Wil	Kantate v. J.S. Bach
1979-12-02	Adventsmusik, Wil	J.H. Schein: «Mache dich auf, werde Licht, Zion»; Tobias Michael: «Machet die Tore weit»; J.S. Bach, Kantate: «Nun komm der Heiden Heiland»
1980-12-24	Christnachtgottesdienst	Sinfonia und Motette über: «Das Wort ward Fleisch»
1981-03-15	Liturgische Passionsfeier	W.F. Hindermann: «Neues Stundengebet», Motette über Joh. 14,6 und Seligpreisungen; W.Burkhard: Psalm 121
1981	Bettagsfeier	Bach-Kantate: «Nimm, was dein ist»
1985-06-09	Kantaten-Gottesdienst	Bach-Kantate: «Es ist das Heil uns kommen her»

Datum	Anlass	Aufgeführte Werke
1985-12-24	Christnacht-Gottesdienst	J.S. Bach: Auszüge aus dem Weihnachtsoratorium
1986-06-29	Kantaten-Gottesdienst	J.S. Bach: «Erschallet ihr Lieder»
1987-06-28	Kantaten-Gottesdienst	Jos. Haydn: «Missa brevis Sancti Johannis de Deo»
1987-09-20	Bettag: Kantaten-Gottesdienst	Dietr. Buxtehude: «Cantate Domino»
1987-11-29	Advents-Abendmusik	J.S. Bach Kantaten: «Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit», «Christen äzet diesen Tag»
1988-07-03	Kantaten-Gottesdienst	J.S. Bach: «Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren»
1988-09-18	Bettagskonzert	J.S. Bach, Kantaten: «Erschallet ihr Lieder»; «Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren» Bach-Motette: «Lobet den Herrn alle Heiden»; Jos. Haydn: «Missa brevis Sancti Johannis de Deo»
1988-12	Kantatengottesdienst	Francesco Durante: «Magnificat»
1989-03-24	Kantatengottesdienst	W.A. Mozart: «Missa brevis» in D-moll
1989-12-03	Adventskonzert, Wil	Georg Ph. Telemann: «Machet die Tore weit»; F. Durante: «Magnificat»; Antonio Vivaldi: «Gloria»
1990-03-18	Festgottesdienst 100 Jahre Reformierter Kirchenchor	J.S.Bach, Kantate: «Erschallet ihr Lieder»
1990-12-09	Weihnachts-Jubiläums-Konzert	J.S. Bach, Kantate: «Christen äzet diesen Tag»; Antonio Vivaldi: «Gloria»; Franz Schubert: «Messe in C-Dur»

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zum Geleit	2
1. Die ersten 30 Jahre	3
Aus der Zeit von 1850 bis 1900	3
Die Entstehung des Reformierten Kirchenchors	5
Das Leben und Wirken des Chors von 1892 bis 1920	6
Was sich vereinsmässig getan hat	6
Die Gesangstätigkeit	8
Bedeutungsvolle Geselligkeit und begehrte Reisen	11
Disziplin, eine Daueraufgabe	15
Zu den Finanzen	16
Vorstand, Dirigent und Mitglieder	17
2. Kirchenmusik als Dienst an der Gemeinde	18
Vom Ursprung des Kirchenliedes	18
Was ist und wann singt ein Kirchenchor ?	18
Die Aufgaben des Kirchengesanges und seine Wechselwirkung zur Predigt	19
Der Wandel des Gesangsstoffes im Laufe der Zeit	21
Der Chor erhält seine Prägung von den Dirigenten	22
Chorkontakte nach aussen	23
3. Der Reformierte Kirchenchor von 1921 bis 1990	25
Im Eilschritt durch 70 Vereinsjahre	25
Generalversammlungen	25
Krisenjahre	26
Mobilmachung	26
Ausserordentliche GV und Probentätigkeit	26
Ablösungen in der Vereins- und Chorleitung	28
Kritische Phasen gut überstanden	31
Keine Mitglieder ohne Werbung	33
Pflege einer guten Chorgemeinschaft	35
Ein bisschen Geld braucht's alleweil	37
Aus der musikalischen Chorarbeit	38
Die Einsätze in den Gottesdiensten	38
Singen ausserhalb der Kirchenmauern	39
Zusammenarbeit mit Kirchenpflege und Pfarrämtern	40
Besondere Feiern und Konzerte	40
Schlusswort	44

Seite

4. Anhang Statistische Angaben 46
Vorstand und Chorleitung 46
Mitgliederzahlen, Erste Ehrenmitglieder 49
Vereinsfinanzen 53
Chorreisen 54
Singstatistik 56
Konzertante Auftritte 56